

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 92 (1947)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inhalt: AHV — Der Rückenschuss — Kindertümlicher Geschichtsunterricht — Dr Chriesimaa — Deutschlands Einteilung und Einwohner — Jahresversammlung des Bezirkslehrervereins Solothurn — Aargauischer Lehrerverein — Zur Wegwahl eines Lehrers — Lohnbewegung — Kantonale Schulnachrichten: Glarus, Luzern, Neuenburg, Zürich — SLV

AHV — Und die Alten um die 65! — Gewiss: Jene, welche infolge ihres Alters im Zeitpunkt des Inkrafttretens der AHV keinen vollen Jahresbeitrag mehr leisten konnten, bekommen nur dann «Uebergangsrenten», wenn ihr Einkommen und ein angemessener Teil des Vermögens eine gewisse Höhe nicht übersteigt. Gerade darum treten sie für die AHV ein, damit zukünftig alle ihre Prämien zahlen und sich einen unbedingten Rentenanspruch erwerben.

Wer bis zur Vollendung des 65. Altersjahres auch nur einen einzigen vollen Jahresbeitrag zahlt, begründet damit die seinem Zivilstand entsprechenden, von Einkommen und Vermögen unabhängigen Rentenansprüche.

Ein Beispiel: Ein 64jähriger Verheirateter zahlt von seinem Einkommen von Fr. 9000.— einen einzigen persönlichen Jahresbeitrag von Fr. 180.—, der durch den Arbeitgeberbeitrag auf Fr. 360.— ergänzt wird. Bei einem durchschnittlichen Jahresbeitrag von Fr. 300.— und darüber beträgt die einfache volle Altersrente Fr. 1500.—. In unserem Falle wird sie allerdings zur Teilrente gekürzt und beträgt Fr. 788.—. Wenn die Ehefrau das 60. Altersjahr zurückgelegt hat, erhalten die beiden alten Leute eine Teil-Ehepaarrente von Fr. 1260.—.

Der Rückenschuss

Fünf Wochen vor der Abstimmung über die AHV lanciert «ein aus Persönlichkeiten der deutschen und Westschweiz bestehendes Komitee» folgende Initiative:

«Uebergangsbestimmungen zu Art. 34quater der Bundesverfassung: Bis zum Inkrafttreten eines endgültigen Gesetzes über die Alters- und Hinterlassenenversicherung gelangen nachstehende Massnahmen zur Durchführung:

a) Gewährung von Beihilfen an bedürftige Greise, Witwen und Waisen. Diese Beihilfen werden finanziert: 1. Durch die in Art. 34quater, Abs. 6 und 7 der Bundesverfassung vorgesehenen Einnahmen, 2. soweit notwendig durch eine von den Ausgleichskassen gleichmässig erhobene Abgabe von höchstens 1 Prozent auf dem Arbeitseinkommen der Selbständig- und Unselbständigerwerbenden, sowie durch 1 Prozent Arbeitgeberbeitrag auf der durch den Arbeitgeber ausbezahlten Lohnsumme.

b) Die Einnahmen dieser Kassen dienen ausserdem zur Sicherung des Lohn- und Verdienstersatzes der Wehrmänner sowie zur Verwirklichung der in Art. 34quinquies der Bundesverfassung vorgesehenen Bestrebungen zugunsten der Familie.

Die unter a) Ziffer 1 und 2 erwähnten Einnahmen können keinen andern als den hier bestimmten Zwecken zugewendet werden.»

Die Herren, welche dieser Initiative zu Gvatter stehen, sind wahre Magier! Aus ihrem Zauberzylinder ziehen sie nicht bloss ein einziges Geschenklein, das an die Greise, die Witwen und Waisen; nein, mit der andern Hand fischen sie ein weiteres Päcklein aus dem Hut, das sie mit versprechender Geste den Wehrmännern überreichen; und in der dritten Hand — Magier können mit ihrem Hokuspokus auch eine dritte Hand

vorspiegeln — halten sie die «Verwirklichung» (so steht es im Initiativtext) des Familienschutzes gemäss Art 34 quinquies B. V.

Mit dem Staunen über die Zahl der Geschenke soll es aber nicht genug sein. Hört doch, hört: Das alles geben wir erst noch viel, viel billiger, als für die einzige Alters- und Hinterlassenenversicherung bezahlt werden muss, die am 6. Juli zur Abstimmung kommt. Anstatt der 2% Arbeitnehmerbeitrag verlangen wir höchstens 1%; anstelle des 2prozentigen Arbeitgeberbeitrages setzen wir einen Ansatz von höchstens nur 1%; den Beitrag, den die selbständig Erwerbenden aus dem reinen Erwerbseinkommen zu entrichten haben, setzen wir gar von 4% auf 1% herunter; den Beitrag der Nichterwerbstätigen vergessen wir überhaupt, auch für jene Fälle, wo es sich um reiche Rentiers handelt, welche gemäss der Gesetzesvorlage vom 6. Juli einen abgestuften, auf maximal Fr. 50.— begrenzten monatlichen Beitrag bezahlen müssen. — Und nun hört ganz gut zu — lest den Initiativtext genau! — : Es ist nicht einmal sicher, ob die derart herabgesetzten Beiträge für die Alten und Hinterlassenen überhaupt beansprucht werden. Unser Zauberstücklein verlangt diese Beiträge bloss, soweit dieses Geschenklein nicht durch die Einnahmen aus der fiskalischen Belastung des Tabaks und der gebrannten Wasser (Art. 34 quater, Absätze 6 und 7) bezahlt werden kann. — Die Initianten halten es also für möglich, ihr Geschenk an die Greise, die Witwen, und Waisen mit einem Betrag von Fr. 100 Millionen¹⁾ im Jahr zu finanzieren. Es ist wohl nicht zu zweifeln, dass sie seinerzeit alles daran setzen würden, um die Möglichkeit auch Wirklichkeit werden zu lassen!

Auch der Gläubigste und auch jener, der heute mit vielem unzufrieden ist und darum Vergnügen am Gaukelspiel findet, wird erkennen, dass die Magier dieser Initiative mit Flitter hantieren, dessen gleissnerisches Gold verblasst, sobald man ihn in den Händen hat und der niemandem wirklich Freude machen wird, ausser denen, welche das wirklich gute soziale Werk der AHV verhindern wollen.

Flittergold ist das Geschenk der Magier an die Alten, die Witwen und Waisen. Denn es würde die Regelung nach dem Initiativtext kein *Versicherungswerk* mehr sein, sondern eine Armenhilfe. Niemand weiss, wie hoch die Berechtigungsgrenzen für diese

1) Fiskalische Belastung des Tabaks	85 Mill. Fr.
Fiskalische Belastung der gebrannten Wasser	8 Mill. Fr.
Zinsen des Spezialfonds	7 Mill. Fr.
	100 Mill. Fr.

Dabei ist zu beachten, dass in dieser Zusammenstellung die Erträge der Tabakbelastung mit jener Summe eingesetzt sind, welche auf Grund des neuen Gesetzes erwartet wird. Gemäss dem Wortlaut der Initiative ist es ferner nicht klar, ob die Zinsen des Spezialfonds, der aus der bisherigen fiskalischen Belastung von Tabak und gebrannten Wassern gebildet wurde, eingesetzt werden dürfen. — Für die *Uebergangsrenten* des Jahres 1948 gemäss Gesetzesvorlage, die auch schon an wahrlich nicht zu lukrative Berechtigungsgrenzen gebunden sind, rechnet man mit 130—140 Mill. Franken.

Hilfen und wie gering die Beihilfe-Ansätze sein würden. Das aber ist sicher, dass eine auch nur einigermaßen wirksame Hilfe bei den geringen Mitteln und den vielen Aufgaben nicht möglich ist. — Flittergold wird auch die «Verwirklichung» des Familienschutzes sein. Denn wie wäre es möglich, ohne richtige Mittel einen Familienschutz²⁾ aufzubauen, der nicht nach Armengenössigkeit riecht. — Und die Sicherung des Lohn- und Verdienstersatzes der Wehrmänner! Kann man zukünftig nicht auch da Bedürfnisklauseln aufstellen; muss man es nicht, wenn man an die Mittel denkt, welche die Magier zur Verfügung stellen wollen! — Aber es bleibt uns doch ein Geschenk aus dem Zauberzylinder, das kein Flitter ist: Die Reduktion der Ausgleichsbeiträge. Mit nichten! Wird das nicht in den Händen der Magier ein wunderbares Argument gegen den Teuerungsausgleich der Arbeitnehmer werden!

Wer sind denn eigentlich diese Magier, die mit ihrem Zauberflitter gegen die AHV werben? Sie haben es wie alle Zauberer; sie haben sich für ihre Zaubervorstellung einen Theaternamen zugelegt. Er heisst Anonymität. Ihre ehrenwerten bürgerlichen Namen geben sie nicht bekannt. Die «Neue Zürcher Zeitung», welche über bessere Informationsmöglichkeiten verfügt als wir, schreibt in ihrer Abendausgabe vom 3. Juni, dass die Initianten von 1947 aus den gleichen Kreisen stammen, welche 1931 durch eine ähnliche Initiative in letzter Stunde die damalige Gesetzesvorlage über die Alters- und Hinterlassenenversicherung (Lex Schulthess) bekämpften. — Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, dass sie auch jenen Kreisen nicht fernstehen, welche das Referendum über die heutige Gesetzesvorlage einleiteten.

Die NZZ überschrieb ihre Betrachtungen, auf die wir eben Bezug genommen haben, mit dem Titel «Nach bewährtem Muster». Sie führt darin aus, die Initianten von 1947 seien wohl der Hoffnung, das Vorgehen, welches sich 1931 bewährt habe, werde sich auch jetzt wieder bewähren. Sorgen wir dafür, dass dem nicht so ist, dass Gaukelei als Gaukelei und Zauberflitter als Zauberflitter erkannt werden, dass der Rückenschuss der anonymen Magier dieses Mal sein Ziel verfehlt.

H. C. K.

Kindertümlicher Geschichtsunterricht

Ist es nicht merkwürdig, dass der Lehrer von heute immer und immer wieder sich auseinanderzusetzen hat mit dem sog. kindertümlichen Unterricht? Heisst das wohl, gestern und vorgestern und vor 20 Jahren wäre der Unterricht nicht kindertümlich gewesen? — Wir dürfen uns also wohl recht glücklich schätzen, in eine Zeit hineingeboren worden zu sein, welche das Kind kennt und den ihm passenden Unterricht zukommen lassen kann. Dürfen wir uns also nicht mit vollem Recht erheben über die sog. «alte Schule», wir, die wir dem Gesamtunterricht das Wort reden, die versuchen, dem Prinzip der Arbeitsschule treu zu sein?

So mag es scheinen. Schauen wir jedoch genauer, so erfahren wir, dass der Ruf nach Kindertümlichkeit alt ist, sehr alt. Es erscheint mir nicht ganz überflüssig, wieder einmal darauf hinzuweisen, dass das Kind von

heute eben nicht das Kind von gestern ist. Folglich muss auch ein Wandel in dessen Erziehung vollzogen worden sein. Das Ziel der Erziehung im allgemeinen ist gewiss dasselbe geblieben; der Weg zur Erreichung dieses weit gesteckten Zieles ist lang, er ist zu verschiedenen Zeiten auch verschieden verlaufen. Es musste so sein. Und deshalb verstehen wir nur zu gut, dass der Erzieher nie ausruhen kann und darf auf einer einmal als vollgültig anerkannten Lehrmethode. So wie das Gewissen des Einzelnen und ganzer Völker wandelbar, entwicklungsfähig ist, so ist es auch die Erziehung, das Suchen nach immer neuen Methoden und Wegen.

Wenden wir uns der Frage zu, was wir unter dieser Kindertümlichkeit zu verstehen haben! Ich möchte einfach sagen: Alle Bemühungen um das Interesse des Kindes, um die Seele des Kindes, fussen auf der Tatsache, dass *Bewegung* den Kern des Kindertümlichen bildet. Das Kind *muss* bewegt werden, nicht nur äusserlich, auch innerlich. Und es *will* bewegt werden, dann findet es dieses Bewegtwerden vielleicht als «rassig». Als zweites Moment tritt neben die Bewegung das Einfache, Vereinfachte. Alles Nebensächliche wird fallen gelassen. Wir werden allerdings oft mit Schrecken der Problematik auch dieser Forderung gewahr. Dem Kind erscheint oft gar nicht nebensächlich, was uns Erwachsenen so vorkommt. Oft erblickt es gerade in solch vermeintlichen Nebensächlichkeiten ein Wesentliches, das seine Seele am stärksten zu bewegen vermag.

Wenn ich in meiner Arbeit mich auseinandersetze mit dem weitschichtigen Problem des kindertümlichen Geschichtsunterrichtes, dann erwarte man nicht ein Eingehen auf Skizzen, auf die Art der Darstellung und der Darbietung. Alle diese Fragen sind einfache Dinge, wohl fast allgemein anerkannt und geschätzt.

Ueber den Begriff des Kindertümlichen ist einiges schon gesagt. Es verbleibt vorerst noch die klare Umgrenzung dessen, was wir unter Geschichtsunterricht zu verstehen haben. Müsige Frage? Geschichtsunterricht ist doch einfach Geschichtsunterricht, fertig. Wenn wir im Büchlein «Ein Schützenfest» von Camenzind lesen: «Die Schweizergeschichte beginnt mit einem Schuss — dem glücklichen Schusse Wilhelm Tells», so wird damit in humorvoller und treffender Weise geschildert, was man sich landläufig etwa unter Geschichtsunterricht vorstellt.

Nein, das ist nicht Geschichtsunterricht, sondern lediglich eine Aneinanderreihung geschichtlich mehr oder weniger begründeter Begebenheiten, von Geschichten, welche auf die Kinder grossen Eindruck machen, ihre Phantasie anzuregen vermögen, ihre Gesinnung vielleicht stärkt, in ihnen die Wurzeln vaterländischer Gesinnung mit wertvollem Nährgute speist. Klug abgefasste Lehrpläne reden denn auch nicht von Geschichte, sondern von «Bildern aus der Geschichte». Dabei ist man ehrlich und gibt zu, nicht eigentlichen Geschichtsunterricht betreiben zu können.

Nehmen wir als Beispiel die Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft. Welche Zusammenhänge müssten dem Kinde klar sein zum vollen Verständnis des weitschichtigen Problems?

1. Die ganze Gotthardfrage.
2. Die Verteilung des Landes unter geistliche und weltliche Herren.
3. Das Verständnis der Feudalzeit.
4. Vielleicht sogar die Kenntnis des alemannischen Rechtes.

²⁾ Den die AHV mit ihren Witwen- und Waisenrenten übrigens in wirksamem Ausmass bringen wird.

5. Die tragende Bedeutung der Genossenschaften, die wesentlichen Anteil hatten am Zustandekommen unserer Eidgenossenschaft.

Dieses Beispiel zeigt, dass wir in der Schule nicht Geschichtsunterricht im wahren Sinne des Wortes erteilen können, sondern dass wir uns beschränken auf ein Erzählen von Geschichten, wie sie sich um 1291, 1315, 1386 usw. abgespielt haben. Das ist ganz in Ordnung; doch soll man nicht behaupten, das sei Geschichte! Selbst wenn wir den einfachen Boden nicht verlassen, können wir doch nicht verhindern, dass viele Kinder nicht zu folgen vermögen, weil zu viele Begriffe abstrakter Natur an sie herantreten. Für sie ist Geschichte zu schwer verständlich. Weshalb?

Wer je einem Kleinkind zugeschaut hat bei seinen Gehversuchen, dem muss unbedingt aufgefallen sein, welch gewaltiges Erlebnis für das kleine Menschlein die Erweiterung des Raumes bedeutet. Die Schrittschritte, begleitet von Jauchzen und Kreischen, von einer Flut freudvoller Geräusche! Uns Erwachsenen ist dieses Erlebnis auch noch erhalten. Wir sehnen uns nach Erweiterung, wollen reisen, wandern. Haben wir je die gleiche Lust empfunden beim Erfassen zeitlicher Erweiterung? Erstens setzt sie viel später ein im Leben des Menschen, und zweitens vermag sie nicht so hohe Wellen zu werfen. Halten wir diese Tatsache fest, so ergibt sich folgendes: Eine Naturtatsache ist begrenzt, gebunden durch drei Gegebenheiten, die des Raumes, der Zeit und der Kausalität. Ganz anders verhält es sich bei geschichtlichen, moralischen Tatsachen. In ihnen arbeitet eine tiefe, geheimnisvolle Kraft, die keine Abgrenzung weder in räumlicher noch in zeitlicher Beziehung kennt, sondern all das überwindet. Könnte sich Geschichte nur in Zahlen ausdrücken, so würde dadurch gesagt, dass auch sie einen gebundenen Charakter trüge. Um Geschichte verstehen zu können, muss der Historiker eigentlich mit einem besonderen Sinn ausgerüstet sein. Er muss mehr sehen als die nackten Tatsachen. Das geschichtliche Geschehen, wie es sich uns täglich bietet, ist wohl roher Stoff, der aber erst durch intensives Hineinhorchen erfasst werden kann. Hinter allen geschichtlichen Ereignissen stehen Menschen, Menschen mit ihren Wünschen und Trieben, Eigenarten, Kleinheiten und Kleinlichkeiten, ihrem Hoffen und ihrer mehr oder weniger kleinen Vernunft, mit ihrem Willen. Deshalb wohl ist die Geschichte so lebendig, so frei von jeder Schranke, von Begrenzung, von Willkür.

Die materialistische Geschichtsauffassung geht ganz andere Wege: Folgende drei Merkmale kennzeichnen diese Auffassung:

1. Der Mensch ist nur eine Naturtatsache.
2. Der Mensch ist den allgemeinen Naturgesetzen unterstellt.
3. Der Mensch als Glied der allgemeinen Kultur dient seinem Ziel und Zweck nach nur anderen Lebewesen, die auch aus der Natur stammen. Er tritt in die Allgemeinheit der Natur zurück.

Diese Auffassung wird vertreten z. B. von Karl Marx und Friedrich Engels.

Das Wesen des Menschen liegt in der Kraft seines Schöpferturns und in der Erzeugung schöpferischer Werte und Ideen. Wo die Grundlage des Staates, nämlich die Verfassung und die Gesetze, nicht aus der freien Bejahung des Volkes hervorgehen und dem Individuum gar keinen Spielraum mehr lassen, da

fehlen dem Staate die sittlichen Grundlagen. Wir haben dann nicht mehr einen Kulturstaat vor uns, sondern einen unsittlichen Machtstaat. Aus dieser Erkenntnis heraus sehen wir doch deutlich das Wirken des Menschen in der Geschichte als sittliche Forderung. Es muss also auch im Geschichtsunterricht mit Menschen gerechnet werden, nicht nur mit Tatsachen. Menschen aber schaffen Zusammenhänge. Und das Verständnis für Kausalität dürfen wir wohl bei unsern Schülern vorab der Mittelstufe noch nicht voraussetzen.

Man hat nun je und je versucht, den Geschichtsunterricht zu vereinfachen, mit den verschiedensten Mitteln.

1. Weglassen der meisten Jahrezahlen.

Welches Kind interessiert sich gerade für Jahrezahlen! Es gibt Ausnahmen, gewiss. Wichtig erscheint mir die Feststellung, dass die Kinder sehr froh sind, wenig von Jahrezahlen hören und lernen zu müssen. Ich weiss, dass mir die Geschichte erst recht lieb geworden ist am Patentexamen, in welchem mich ein vorzüglicher Geschichtslehrer Zusammenhänge auffinden liess und eine einzige Jahrezahl verlangte!

Zum richtigen Verständnis der Geschichte gehören die Jahrezahlen, die der Lehrer zum mindesten erwähnen muss, auch wenn er die Schüler vom Auswendiglernen derselben verschonen will. Es ist z. B. wesentlich zu wissen, weshalb gerade im Jahre 1231 Heinrich den Urnern die Reichsunmittelbarkeit verschaffte, besser gesagt, ihnen die Möglichkeit zur Erlangung derselben gab. Es berührt dies die Gotthardfrage, steht in Zusammenhang mit dem Bau der Twärren- und Teufelsbrücke. Damit wird die Gründung der Eidgenossenschaft klar in Zusammenhang gebracht mit dem Machtstreben fremder Herren. Die Oeffnung der wichtigen Verkehrsader erlaubte erst die volle Entfaltung der Anwohner.

Es ist auch nicht gleichgültig, in welche Zeit hinein die Lehrer der Reformation ihre Ideen streuten. Wir brauchen die Jahrezahlen, sie sind wohl nur Mittel zum Zweck, aber unerlässliche Mittel.

2. Abkehr von der Kriegsgeschichte.

Schon der erste Weltkrieg und dessen grauenhafte Folgen mögen den Anstoss gegeben haben zur Abkehr von der Kriegsgeschichte, zu besserer Berücksichtigung der Kulturgeschichte.

Gewiss, wir Erwachsenen freuen uns, so recht in vergangene Epochen hineinsehen und hineinhorchen zu können. Die Zeit der Reformation z. B. wird uns lebendig nicht durch die paar Feldzüge, sondern weit mehr durch die innere Wandlung, wobei allerdings die Folgen der Religionskriege nicht unterschätzt werden dürfen. Mehr als früher indes legt man Wert darauf, das Denken der Altvordern in bezug auf Literatur, Kunst, Handwerk, Sitten, Glauben, Rechtsprechung zu verstehen. Was aber erfüllt des Kindes Seele, vorab des Knaben Geist? Kriege, Schlachten, Zahl der Toten, der Verwundeten, der eroberten Fahnen, die Namen der Helden. Das ist kindertümlich, nicht Kulturgeschichte, losgelöst vom Kampf um diese Kultur! Denn Kultur ist fast immer verbunden mit irgendeiner kriegerischen Auseinandersetzung, mit Invasion, mit zwangsweiser Auswanderung. So wird der Schüler gewiss aufhorchen, wenn wir die wirtschaftlichen, kulturellen, religiösen Anschauungen einer Mediationszeit darstellen. — «Vor gut 100 Jahren.» — Auch das

Rechtsleben wird des Schülers Interesse erwecken. Erfährt er doch interessante Angaben über Kleidervorschriften oder von strengen Religionsgesetzen verschiedener Epochen. Findet er nicht eine auffällige Parallele in der starken Rückbildung der Kriminaljustiz der Mediationszeit mit dem «Gerichtsverfahren», wie es als Folge brutalster Rechtsauffassung in neuester Zeit angewendet wurde? Und wenn auch heute noch nicht in allen Teilen den Bestimmungen des Str. G. B. nachgelebt wird, so scheut man wohl wie ehemals die grossen Kosten für die Einrichtungen der nötigen Voraussetzungen.

Wohl uns, wenn wir verstehen, die uns fesselnde Kulturgeschichte geschickt zu verknüpfen mit der Kriegsgeschichte. Auch wenn wir natürlicherweise den Krieg verabscheuen, so stünde es uns doch schlecht an, die Tatsache leugnen zu wollen, dass Kriege waren, ja, dass diese Kriege uns zum Teil wertvollste Güter materieller und geistiger Art geschenkt haben. Die Schüler freuen sich sowenig wie wir am Morden, am Grauen. Sie freuen sich an der Bewegung, am Filmartigen der Ereignisse, an der Veränderung. Und es sei die Frage erlaubt: Was hat mehr an der Veränderung des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens beigetragen, die Kriegszüge oder die Errungenschaften der Wissenschaft? So denke man sich einmal eine Eidgenossenschaft ohne Morgarten, ohne Stoss, ohne Krieg überhaupt. Ich wage die Behauptung aufzustellen, dass gerade die Kriegsgeschichte immer und immer wieder zeigt, wie sehr durch kühnes Sich-Einsetzen einer neuen Kultur Wege geebnet wurden.

Wir erhofften einmal von der Abrüstungskonferenz Lösung brennender Fragen. Die Lösung ist gegeben worden, sie lautet: «Wenn jedes Land in grösstmöglicher Kriegsbereitschaft dasteht, kann der Friede eher garantiert werden als mit totaler Abrüstung.» Die industrielle Grosswirtschaft ist selbst Waffe; jeder Hochofen, jede Maschinenfabrik verstärkt die Kriegsbereitschaft, das Kriegspotenzial. Heute mehr denn je erkennt man das wichtige Verhältnis zwischen Wirtschaft und Krieg, zwischen Kohle und Kanonen. Ein Verhältnis, das beispielsweise noch 1870/71 keine entscheidende Rolle spielte.

Es erhebt sich für den Lehrer die Frage: Hat der Schüler ein Recht auf das Wissen um die unsinnige Wirklichkeit oder haben wir Lehrer die Pflicht, zu schweigen von den Greueln längst vergangener oder kürzlich ausgefochtener Kriege? Hat der Schüler ein Recht darauf, zu wissen, dass in gewissen wirtschaftlichen Ueberproduktionsgebieten wertvollste Güter vernichtet werden, während anderswo Millionen verhungern?

Wenn man von Jahrzahlen absieht, von der Kriegsgeschichte, von der Schilderung politischer und wirtschaftlicher Schlachten, was bleibt denn dem Schüler noch? In das politische Intrigantenspiel wollen wir ihn nicht blicken lassen, die Gedankengänge des Diplomaten besitzen nicht Heimatrecht in unsern Schulstuben. Lassen wir aber dem Kinde das, woran es sich freuen kann, die packende Schilderung an Vorgängen!

3. Geschichte in Erzählungen.

Man versucht ferner, den Geschichtsunterricht zu befruchten mit literarischen Mitteln. Es sind uns eine ganze Reihe wertvollster Erzählungen auf diesem Gebiete geschenkt worden. Schulmänner und Schriftsteller schufen prächtige Gaben mit geschichtlichem In-

halt. Ich erinnere an Zullinger mit «Die Pfahlbauer am Moosseedorfsee» und «Die Wohnhöhlen am Weissenbach». Allen ist das Buch von Schedler, «Der Schmied von Göschenen» bekannt, das in Hans Brachers «Der Weg durch die Schlucht» eine Parallele gefunden hat. Der Verlag der Schweizer Realbogen hat es sich zur Aufgabe gemacht, Bearbeitungen geschichtlicher Stoffe herauszugeben, und im Verlag Julius Beltz erschienen die «Geschichte in Erzählungen». Das sind nur einige wenige Hinweise. Unter den erwähnten Werken finden wir Blüten unseres deutschen Schrifttums, Schöpfungen, die unsere Jugend zu begeistern vermögen. Aber — immer stossen wir auf dieses grosse Aber — diese Erzählungen bedeuten wiederum nicht Ersatz für den Geschichtsunterricht, ja, sie setzen sogar gut fundierten Unterricht voraus. Meistens stehen nur wenige Personen im Mittelpunkt, und Kinder sehen dann immer nur die Menschen, ihre Helden. Damit ist wohl für die Erziehung Wertvolles gewonnen — nicht aber im Hinblick auf objektive Geschichtsbeurteilung. Als Grundlage bedürfen alle diese Darstellungen der vorausgehenden Kenntnis geschichtlicher Vorgänge. Fehlt diese Grundlage, so sieht sich der Lehrer gezwungen, sich während der Darbietung allzuoft mit neuen Begriffen herumzuschlagen. So leidet andererseits wieder das literarische Werk. Erzählungen sind nicht Ersatz für Geschichtsunterricht, sie sollen vertiefend wirken, sollen beitragen helfen zum besseren Verständnis abstrakter Tatsachen. Wir Lehrer rufen nach solchen Begleitstoffen nicht aus dem Wunsche heraus, selber möglichst wenig Zeit aufwenden zu müssen zur Erarbeitung der Darbietung, sondern weil wir einsehen, dass das wundervoll Lebendige in der Geschichte vom Kinde nicht ohne weiteres erkannt und erfasst werden kann.

4. Zahlen.

Diese sagen uns Erwachsenen oft furchtbar wenig, eben weil Geschichte sich nicht in Zahlen ausdrücken kann und sich nicht in Zahlen erschöpft. Dem kleinen Schüler, der von Robinson hört und seinem Schiffbruch, ist es aber furchtbar wichtig zu wissen, wieviele Nastücher er vom Wrack geholt hat, und wehe, wenn der Lehrer nicht immer die genau gleiche Zahl angibt! Und das ältere Kind nimmt oft die Zahlen so wichtig, weil es sie sich nicht vorstellen kann; sie erscheinen ihm wohl fast wie ein Heiligtum. Es ist nötig, auch in dieser Beziehung dem kindlichen Gefühl entgegenzukommen, Zahlen wichtig zu nehmen.

Hier begegnen wir aber einer grossen Schwierigkeit. Nehmen wir verschiedene Lehrbücher zur Hand, so werden wir auch verschiedene Angaben in bezug auf die Verluste der Streitenden vorfinden, je nach den Quellen, welche für die Bearbeitung eines Lehrbuches zur Verfügung gestanden haben. Welche Angaben entsprechen der Wahrheit? Es liessen sich beliebig viele Beispiele anführen, die dartun könnten, wie schwer es dem Lehrer fallen muss, aus einer Fülle von Angaben, die sich zum Teil widersprechen, sich ein richtiges Bild davon zu machen, was den Tatsachen am ehesten entsprechen könnte. Gewiss, in der Regel packt man irgend eine Zahl, in der Hoffnung, sie stimme. Und irgendwie wird sie immer untermauert sein durch Quellen. Dies ist wohl ein schwacher Trost, der uns indes nicht hinwegtäuschen darf über die Problematik der Geschichtsdarstellung. Dass die Schüler meistens nicht nachprüfen werden, mag uns etwas beruhigen. Weg-

leitend kann aber auch diese Tatsache nie sein, sonst verfallen wir allzuleicht einem gewissen Bluff, verlassen den Boden der strengen Sachlichkeit, die allem voran gesetzt werden muss im Geschichtsunterricht.

5. Hilfswerke.

Biographien, kulturhistorische Werke, Quellenbücher, Urkunden stehen uns weiter zur Verfügung. Jedem drängt sich aber auch hier wieder die Frage auf, was in den Erzählungen, Romanen urkundlich fundiert ist. Ich weiss wohl, dass da und dort in Fachkreisen die Autorität der geschichtlichen Biographien von Stephan Zweig, Stickelberger, Aubry, Essad Bey, Emil Ludwig u. a. angezweifelt wird. Und es besteht vielleicht wirklich die Gefahr, diesen Werken allzu-grosse Bedeutung im Geschichtsunterricht beizumessen. Was können wir anders tun, als zu glauben, was Zweig im Vorwort zu «Maria Stuart» schreibt, ferner dem Wort eines Aubry in seiner «Eugenie».

Stephan Zweig: . . . Es gibt vielleicht keine Frau, die in so abweichender Form gezeichnet worden wäre, bald als Mörderin, bald als Märtyrerin, bald als törichte Intrigantin, bald als himmlische Heilige. Allein diese Verschiedenheit ihres Bildes ist merkwürdigerweise nicht verschuldet durch Mangel an überliefertem Material, sondern durch seine verwirrende Fülle. In die Tausende und aber Tausende gehen die aufbewahrten Dokumente, Protokolle, Akten, Briefe und Berichte. Aber je gründlicher man die Dokumente durchforscht, um so schmerzlicher wird man an ihnen der Fragwürdigkeit aller historischen Zeugenschaft gewahr. Gegen jedes dokumentarisch bezeugte Ja steht hier ein dokumentarisch bezeugtes Nein, gegen jede Anschuldigung eine Entschuldigung.

Auctave Aubry: . . . Man wird hier nur verbürgte Tatsachen finden.

Wenn geltend gemacht wird, für die unterrichtliche Behandlung eines geschichtlichen Zeitabschnittes müssten nicht unbedingt Persönlichkeiten im Vordergrund stehen, folglich müssten vom Geschichtslehrer auch nicht unbedingt Biographien verdaut werden, so ist entschieden ein Körnchen Wahrheit drin enthalten. Ueber Napoleon wurden laut Mereschkowsky 40 000 Bände geschrieben. Das beweist uns erstens, dass vermutlich die Quellen über das Leben des grossen Korsen schwer aufzufinden sind oder überhaupt fehlen. Zweitens erhalten wir den Eindruck, sein Leben müsse selbst den Zeitgenossen oft äusserst rätselhaft erschienen sein, die Beweggründe seines Handelns unklar, ungewiss. Was über Napoleon gesagt wird, gilt weitgehend auch für andere Männer, die Geschichte machten. Drittens wird uns durch die Fülle historischer Biographien klar, dass eine förmliche Manie nach Enträtselung, nach Blosslegung der Seele dieser Grossen, breite Kreise beherrscht. Und das alles nur, weil diese Menschen am politischen Himmel mehr oder weniger leuchtende Sterne gewesen sind. Es mutet uns komisch, nein, grausam an, wenn eine Königin die Geburt ihres Kindes inmitten einer Menge politischer Würdenträger erleben muss. Jeder Bewegung, jeder Aeusserung eines Herrschers wird weltweite Bedeutung beigemessen. Und sehr oft sind es gerade Nebensächlichkeiten, welche uns die freie Sicht auf eine Persönlichkeit rauben. Und wenn eine Biographie möglichst viele Einzelheiten und Nebensächlichkeiten enthält, wird sie oft als sehr gut bezeichnet, aus einer

gewissen Sensationslüsternheit heraus. Als ob das Wieviel von Belang wäre! Bedeutungsvoll kann allein das Weshalb sein.

E. Frischknecht, Herisau.
(Schluss folgt)



nid schnäll

I. Bover.



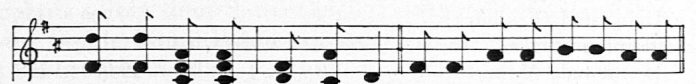
Wär chauft Chriesi, wär will ha? Ich het gärn, Här Chriesimaa!



Wotscht e Hämpfili oder zwaa? Nei ich mo für e Tünne haa!



Chom, gib s Chörbli, s wiert grad voll, chasch es träge, chasch es träge?



Hä tänk woll, tänk woll, tänk woll, Choste tönd si dän drei Franke.



Önd ich to iez vill moll tanke, Adie woll Här Chriesimaa, lez moni aber



weidli haa. Adie Meitli önd tänk dra, dan ich au gäm Tünne ha!

GEOGRAPHISCHE NOTIZEN

Deutschlands Einteilung und Einwohner

Deutschland nahm in der Behandlung des Auslandes bisher in unseren Schulen aus vielerlei Gründen einen bevorzugten Raum ein, nicht zuletzt weil darüber methodisch so bequeme Lehrmittel zur Verfügung standen. Die Bedeutung anderer Länder wurde dadurch oft zu sehr verdrängt.

Heute sind die Zustände so unbestimmt, dass ein Verzicht auf unterrichtliche Bearbeitung oder die Behandlung des gewohnten traditionellen Stoffes naheliegt. Um den Schülern die überlieferte Literatur und Politik verständlich zu machen, wird man mittels der alten Karten das alte Deutschland weiterhin durchnehmen müssen (ohne Gewicht auf eigentliches Lernen zu legen). Aber auch den heutigen Zustand sollten die Schüler aus guten Gründen wenigstens cursorisch kennen lernen. In der Hauptsache wird er die nächsten Jahre wohl überdauern.

Die Exchange Agentur gab durch die NZZ eine Aufstellung der Flächen und Einwohnerzahlen innert den in Potsdam festgelegten Grenzen.

Deutschland zählte auf Anfang 1947 65,9 Millionen Einwohner, und zwar 29,3 Millionen männlichen und 36,6 Millionen weiblichen Geschlechts. Bei einer Gesamtfläche von 373 000 Quadratkilometern ergab sich eine Bevölkerungsdichte von 180 Einwohnern auf den Quadratkilometer. Insgesamt gibt es (in den vier Besetzungszonen und in Berlin) 17 Gebietseinheiten, nämlich 14 Länder und 3 Freie Städte. Preussen ist verschwunden,

Bayern steht heute gebietsmässig und das Land Nordrhein-Westfalen bevölkerungsmässig an erster Stelle. In beiden Gebieten überwiegt die katholische Konfession.

Bevölkerungsstatistik:

	Einwohnerzahl	weiblich (in Millionen)	männlich	Fläche (in km ²)	Bevölkerungsdichte (pro km ²)
I. Britische Zone					
Nordrhein-Westfalen (Hauptstadt Düsseldorf)	11,8			32 800	360
Niedersachsen (Hauptstadt Hannover)	6,9			48 000	144
Schleswig-Holstein (Hauptstadt Kiel)	2,6			15 700	167
Hamburg	1,4			746	
Gesamte Zone	22,7	12,6	10,1	97 246	230
II. Amerikanische Zone					
Bayern					
(Hauptstadt München)	9,0			72 345	125
Württemberg-Baden					
(Hauptstadt Stuttgart)	3,4			19 500	184
Hessen					
(Hauptstadt Frankfurt a. M.)	3,8			24 500	155
Bremen	0,5			325	
Gesamte Zone	16,7	9,2	7,5	116 670	142
III. Französische Zone					
Südwestf.-Hohenzollern					
(Hauptstadt Tübingen)	1,4			10 095	114
Südbaden					
(Hauptstadt Freiburg)	1,5			9 900	115
Rheinland-Pfalz					
(Hauptstadt Mainz)	3,0			19 000	158
Gesamte Zone	5,9	3,3	2,6	38 995	155
IV. Russische Zone					
Thüringen					
(Hauptstadt Weimar)	3,1			15 800	185
Land Sachsen					
(Hauptstadt Dresden)	5,6			15 800	366
Sachsen-Anhalt					
(Hauptstadt Halle)	4,3			28 900	151
Mecklenburg-Pommern					
(Hauptstadt Schwerin)	2,2			23 400	93
Brandenburg					
(Hauptstadt Potsdam)	2,6			38 200	66
Gesamte Zone	17,8	9,9	7,9	121 600	150
V. Berlin					
	3,2			900	

Jahresversammlung des Bezirkslehrervereins Solothurn

Zur Diskussion stand das Reglement über Aufnahmen und Promotionen, das viel zu reden gab und am Schlusse doch gutgeheissen wurde. — Das Bezirksschulgesetz vom Jahre 1875 überlässt den Entscheid über die *Aufnahmen* und *Promotionen* dem Inspektorat und der Bezirksschulpflege, und zwar ohne verbindliche Vorschriften. So hat sich mit der Zeit jede Bezirksschule ein eigenes System geschaffen. Früher ging das bedeutend leichter und einfacher, wo sich nur begabte Schüler zudrängten und daher — besonders auf dem Lande — selten Schüler abgewiesen oder sitzen gelassen werden mussten. Das waren noch Zeiten, wo die Bezirksschulen wirklich die «Hochschulen» des Volkes genannt werden durften. Immer mehr verlangte aber das berufliche Leben als Vorbildung den Abschluss der Volksschulbildung in der Bezirksschule, ja selbst in Fabriken fing man an, dem Inhaber eines Bezirksschulzeugnisses — so schlecht die Noten darin auch sein mochten — den Vorzug zu geben. Mit dem vermehrten Zudrang nahmen auch Klagen

über Nichtaufnahme und Nichtsteigenkönnen zu. Das rief einem *Reglement*. Das Erziehungsdepartement unterbreitete den Entwurf zuerst der Lehrmittelkommission zur Beratung und Begutachtung; sodann sollen — nebst dem Bezirkslehrerverein — alle Schulen und ihre Pflegen dazu Stellung nehmen.

Grundsätzlich scheint es uns richtig zu sein, wenn in einer so wichtigen Frage, die das Schicksal vieler junger Menschen bestimmt, gesunde Richtlinien gegeben werden; die Schulen können nur dankbar sein, wenn sie sich in ihrem Entscheid auf Vorschriften stützen können. Die Aufnahmeprüfung, die durch das Bezirksschulgesetz vorgeschrieben ist, hat nicht nur zur Beurteilung der vorhandenen Kenntnisse zu dienen, sondern sie hat auch die geistigen Fähigkeiten zu berücksichtigen. In Grenzfällen kann zum Vergleich das Primarschulzeugnis beigezogen werden. (Es ist schade, dass dieses nicht überhaupt als eigentliche Grundlage dienen kann, allein die Notengebung ist von Schule zu Schule verschieden, als dass so ein gerechter Modus zustande käme.) — Alle Aufnahmen erfolgen provisorisch, und erst nach einer vier- bis sechswöchigen Probezeit; spätestens vor Beginn der Sommerferien, erfolgt die definitive Aufnahme durch Inspektorat und Pflege. Die spätere Rückversetzung eines Schülers in die Primarschule ist im Einverständnis mit dem Inspektor dieser Schule möglich, obwohl der einmal aufgenommene Schüler seine obligatorische Schulzeit und auch einen freiwilligen Jahreskurs (die 3. Klasse ist im Solothurnischen nicht obligatorisch) grundsätzlich an der Bezirksschule zu absolvieren hat.

Mit den Vorschriften über die Promotion bringt das Reglement eine grundlegende Aenderung in der Notengebung: Die bisherige Skala von 1 bis 5 wird fallen gelassen und ersetzt durch eine solche von 6 bis 1. Man will damit einmal eine Angleichung an die Kantonschule erreichen, zum andern erhofft man eine etwas schärfere Beurteilung, was durch die erweiterte Skala erleichtert wird (das Begleitschreiben des Erziehungsdepartementes sagt ausdrücklich: *Note 5 gilt als Hauptnote*, Note 6 darf nur in Ausnahmefällen für andauernd maximale Leistungen in Betracht gezogen werden). — Eine begrüssenswerte Neuerung bringt das Reglement, wenn es bestimmt, dass für die Promotion nur noch die vier Hauptfächer Deutsch, Französisch, Arithmetik und Geometrie zu gelten haben.

Möchte dieses Reglement, das die Gemüter der Kollegenschaft an der Jahresversammlung des Bezirkslehrervereins am 30. Mai in Hägendorf so heftig bewegte, schliesslich aber doch mit grossem Mehr genehmigt wurde, zum Guten werden und allseits zur Beruhigung dienen!

A. Br.

Im zweiten Teil der Tagung konnte der Vorsitzende eine Reihe von Gästen, u. a. Herrn Landammann Dr. O. Stampfli, als Chef des Erziehungsdepartementes, begrüssen. An den Nestor unserer Vereinigung, Herrn O. Jeker in Büsserach wurde ein Telegramm gerichtet. Die im Berichtsjahre verstorbenen Mitglieder Th. Bader und Schuldirektor Gisiger wurden durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Nach dem gehaltvollen Eröffnungswort sprach Herr Prof. Dr. Friedr. Dessauer, Leiter des physikalischen Institutes der Universität Freiburg, über die «*Weltanschauliche Bedeutung naturwissenschaftlicher Entdeckungen*». — Der Referent, der im Reiche 8 Jahre gegen den Ansturm des Nazismus angekämpft hatte, sieht in der Erziehung zwei Wege vor sich. Den einen

kennzeichnet er als den Weg zur Subalternität, der in dem Schlagwort gipfelt: «Befehl ist Befehl». Ein zweiter Weg der heutigen Erziehung muss unsere Jugend dazu führen, die Stimme des Göttlichen in sich zu erfassen und Ungerechtigkeiten gegenüber ein entschiedenes Nein in die Waagschale zu werfen. Die Wissenschaften gestatten uns heute, dem Mitmenschen mit modernen Methoden zu helfen. Aber diese Hilfe an den Bruder «Unbekannt» ist gegenüber früher kälter geworden. Hier hat die Erziehung einzusetzen damit nicht wieder die Stunde der Tyrannei komme.

Der starke Applaus auf den Vortrag zeugte davon, dass unserem Vereine eine Weihestunde geboten worden war. Anlässlich des nachfolgenden Mittagessens begrüßte Herr *Glutz*, der Präsident der Bezirksschulpflege Hägendorf, die Bezirkslehrerschaft aus dem ganzen Kanton und würdigte ihre schwierige Erziehungsarbeit. Nach dem Votum des Erziehungsdirektors *Dr. O. Stampfli*, der den Vortrag würdigte, flocht der Vorsitzende den Dank an den Vorsteher des Erziehungsdepartementes ein für die Bemühungen um die materielle Besserstellung der Lehrer, durch die kürzlich angenommene Besoldungsvorlage. *H. M.*

Aargauischer Lehrerverein

Die Delegierten des Aarg. Lehrervereins versammelten sich am 17. Mai fast vollzählig im Rathausssaale zu Brugg, um die ordentlichen Geschäfte zu erledigen. Präsident *Max Byland* wies in seinem gehaltvollen Eröffnungsworte auf die hinter uns liegenden Besoldungskämpfe hin, die zwar noch nicht ganz abgeschlossen sind, da die Frage der Teuerungszulagen immer noch nicht geklärt ist. Der Lehrerverein wünscht die gleichen Zulagen, wie sie die Staatsbeamten erhalten. Der Regierungsrat hat einstimmig diese Forderung akzeptiert und eine entsprechende Vorlage ausgearbeitet, die jedoch von der vorberatenden Staatsrechnungskommission zurückgewiesen wurde. Zusammen mit dem ebenfalls im Werden begriffenen Pensionieredekret wird der Regierungsrat in Bälde eine neue Vorlage ausarbeiten lassen. Der Lehrerverein beharrt auf seiner Forderung. Wenn in naher Zukunft die beiden Angelegenheiten (Teuerungszulagen und Pensionierung) erledigt sein werden, kann die aargauische Lehrerschaft endlich aufatmen. Dann wird nämlich für einmal der nervenaufreibende Kampf um materielle Besserstellung des Lehrers ein Ende haben, und dann wird auch der Augenblick gekommen sein, dass sich die Lehrerschaft wieder mehr auf die ideellen Seiten von Beruf und Leben besinnen kann. *Max Byland* fand für dieses ebenfalls sehr wichtige Anliegen einige treffende Formulierungen, die hoffentlich von der Mehrheit unserer Lehrerschaft beherzigt werden. Da die Jahresrechnung mit einem grösseren Rückschlag abschliesst (Besoldungskampf!), musste der Jahresbeitrag für 1947 erneut auf Fr. 15.— angesetzt werden. Dazu kommt noch ein ausserordentlicher Beitrag von einem Franken pro Mitglied für die Propagierung der AHV, zu deren Gunsten am Schlusse der Versammlung eine Resolution gefasst wurde, durch welche die aargauischen Lehrer aufgefordert werden, nach Kräften zu einem positiven Ausgang der Abstimmung vom 6. Juli beizutragen. Im Gegensatz zur Vereinsrechnung zeitigte die gesondert geführte Schulblatt-Rechnung einen kleinen Ueberschuss. Dem Aarg. Verein für Handarbeit und Schulreform wurde ein jährlicher Beitrag von Fr. 200.— bewilligt. Kassier

Jakob Strebel (Muri), der seit 1938 dem Kantonalausschusse angehörte, musste leider ersetzt werden. In der Person von Kollege *Paul Humbel* in Villmergen wurde wiederum ein Freiämter in den Vorstand berufen. Ziemlich viel zu reden gab der vorliegende Entwurf zu einem Pensionieredekret. Es wird verschiedene Neuerungen bringen, auf die wir später an dieser Stelle zu sprechen kommen werden. In der Hauptsache wurde den Vorschlägen zugestimmt. *-nn*

Zur Wegwahl eines Lehrers

Am 1. Juni ist der vor der Pensionierung stehende Lehrer *Luzius Juon* von der Evang. Schulgemeinde Balgach aus dem Schuldienst entlassen worden. Diese von ungefähr einem Viertel der anwesenden Schulgenossen gewünschte Abberufung stellt eine krasse Ungerechtigkeit und einen Akt der Undankbarkeit einem Manne gegenüber dar, der seit 35 Jahren für Schule und Volk sein Bestes hergegeben hat. Die Gründe der Entlassung sind seit Jahren bestehende Differenzen zwischen Schulbehörde, vorab dem Präsidenten und Lehrer *Juon*. Im letzten Herbst hatten die Schulgenossen eine Sonderkommission mit der Untersuchung des gespannten Verhältnisses beauftragt. Anstatt ihr Ergebnis allein dem Souverän bekanntzugeben, händigte die Sonderkommission ihren Bericht aus Anstandspflicht den beiden Parteien zur Kenntnisnahme aus. Der Schulrat fügte diesem einen eigenen Bericht von 9 Seiten bei und distanzierte sich darin offen von den Begründungen und Anträgen der Sonderkommission. Am Schluss der gedruckten Schrift veröffentlichte er zudem noch ein Schreiben des Erziehungsdepartementes, worin dieses seine Stellung zum Fall *Juon* zusammenfasste. Mit aus dem Zusammenhang herausgerissenen Auszügen aus Briefen *Juons* suchte die Schulbehörde die Renitenz des missbeliebigen Lehrers darzulegen, dessen einziges «Verbrechen» darin bestand, dass er anstelle der gesetzlich vorgeschriebenen Lehrfächer seinen Schülern einen systematischen Ethikunterricht darbot. Dem Druck dieser behördlichen Verteidigungsschrift und einer einseitig geführten Versammlungsleitung — dem «Angeklagten» wurde keine Gelegenheit zu einer erschöpfenden Rechtfertigung eingeräumt — erlagen dann die Schulgenossen und beschlossen die sofortige Entlassung von Lehrer *Juon*, obwohl der Schulrat in seinem Bericht die Beibehaltung des Lehrers für die restlichen zwei Jahre beantragt hatte. Ein solcher Beschluss konnte nur von irreführten und verblendeten Schulbürgern gefasst werden, denn Lehrer *Juon* hatte mit seiner auf grosse Selbständigkeit der Schüler eingestellten Unterrichtsmethode durchaus die Lehrziele seiner Klassen erreicht und den Kindern zudem jene im regierungsrätlichen Bericht über die Bildungsaufgabe der Schule geforderte ethische und religiöse Haltung beigebracht.

Wie man vernimmt, erfolgte schon anderntags die Eingabe von zwei Kassationsbeschwerden, da die Wegwahl nicht den Vorschriften des kantonalen Erziehungsgesetzes entspricht. Es ist zu hoffen, dass Lehrer *Juon*, der neben seiner tüchtigen Schulführung auch im Kampf gegen den Alkoholismus Hervorragendes für Gemeinde und Volk geleistet hat, bei der Wiederaufnahme des Verfahrens nochmals in sein Amt eingesetzt werde. Sonst müsste man sich dann wirklich allen Ernstes fragen, ob wir noch in einem Rechtsstaat leben. *-y.*

LOHNBEWEGUNG

Zug.

Das neue Besoldungsreglement angenommen.

Die gut besuchte Gemeindeversammlung vom 1. Juni hatte über das neue Besoldungsreglement für die städt. Angestellten und die Teuerungszulagen per 1947 zu befinden.

Die Anträge des Stadtrates betr. Lehrerbesoldungen lauteten:
Neues Reglement:

Sekundarlehrer	7800—10200
Sekundarlehrerin	6900— 9300
Primarlehrer	6900— 9000
Primarlehrerin	6200— 8300
Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerin	6000— 7800
dazu Sozialzulagen, bestehend aus:	
Familienzulage	600
Kinderzulage	180
Teuerungszulagen 1947:	
Kopfquote für Verheiratete	600
Kopfquote für Ledige	480
Zulage auf Grundgehalt	17 %
Kinderzulage	120

(Kopfquote plus Zulage auf Grundgehalt für Verheiratete mindestens 25 %, für Ledige mindestens 23 %.)

Da in der freisinnigen Presse aus Kreisen der Industrie und Finanz schon vorher gegen diese Anträge Stellung genommen worden war, zeigte sich in der Eintretensdebatte, dass der stadträtlichen Vorlage eine starke Opposition gegenüber stand und sich die Befürworter und Gegner ungefähr die Waage hielten. Mit knappem Mehr wurde dann Eintreten beschlossen und das Reglement — mit einigen nicht die Lehrerschaft betreffenden Aenderungen — angenommen.

Bei der Beratung über die Teuerungszulagen standen sich zwei Anträge gegenüber, der Antrag des Stadtrates auf Gewährung einer Teuerungszulage von mindestens 25% (siehe oben), welcher Antrag allen Angestellten den vollen Teuerungsausgleich gebracht hätte, und ein Minderheitsantrag auf Gewährung einer Zulage von 17% ohne Kopfquote und Kinderzulage. Die Abstimmung brachte keine Entscheidung, da beide Anträge genau gleich viele Stimmen erhielten. Ein Vermittlungsvorschlag aus Lehrerkreisen, lautend auf eine 20prozentige Teuerungszulage plus Kinderzulage wurde dann mit knappem Mehr angenommen.

So wurde endlich dieses Verständigungswerk zwischen Behörde und Personal, die Frucht einer andert-halb-jährigen intensiven Arbeit, verwirklicht, wofür an dieser Stelle allen, die dazu beigetragen haben, bestens gedankt sei.

F. F.

Kantonale Schulnachrichten

Glarus.

Aus den Verhandlungen des Vorstandes (23. Mai 1947).

1. *Schriftfrage.* Herr Schulinspektor Dr. Brauchli erstattet Bericht über die Bestrebungen einer eidgen. Schriftkommission, die den schwierigen Versuch unternommen hat, mit dem gegenwärtig bestehenden Schriftenwarr aufzuräumen.

2. *Filiale Hinterland.* Die Wahlen anlässlich der letzten Filialkonferenz in Betschwanden ergaben die Bestätigung der bisherigen Amtsinhaber: Präsident: Fritz Kamm, Schwanden; Aktuar: Heinrich Börlin, Diesbach; Mitglied der Lehrmittelkommission: Jakob Hefti, Haslen.

3. *Rechnungsablage.* Kassier Ham. Knobel erstattet einlässlichen Bericht über die Rechnungen pro 1946. Die Jahresrechnung schliesst bei Fr. 3056.50 Einnahmen und Fr. 3432.05 Ausgaben mit einem Defizit von Fr. 375.55 ab. Der Hilfsfonds weist mit Fr. 769.05 Einnahmen und Fr. 1167.20 Ausgaben einen Rückschlag von Fr. 398.15 auf. Das Vermögen des Hilfsfonds ist dadurch von Fr. 6420.50 auf Fr. 6022.35 gesunken.

4. *Kantonalkonferenz.* Anlässlich der Kantonalkonferenz vom 16. Juni in Braunwald spricht Seminar-direktor Dr. Günther, Basel, über «Sich wandelnde Schule».

5. *Arbeitsgruppen.* Der Vorstand schlägt der Kon-ferenz die Abänderung von § 23 der Statuten, die Ar-beitsgruppen betreffend, vor. Als neue Gruppe soll eine Arbeitsgruppe für Abschlussklassen geschaffen werden. Die Arbeitsgruppe Oberstufe soll in Arbeits-gruppe Mittelstufe umgetauft werden.

6. *Religionslehrrmittel.* Der Vorstand beantragt der Lehrmittelkommission, unter Weglassung der Ab-schnitte «Sittenlehre», die drei Hefte des Zürcher Re-ligionslehrrmittels zu einem Büchlein zusammenfassen zu lassen.

K.

Luzern.

Zum sechzigsten Geburtstag des aargauischen Staatsarchäolo-gen Dr. Reinhold Bosch in Seengen haben seine Freunde eine Festschrift verfasst, die unter der Mitwirkung des Kantons Lu-zern und der Gemeinde Seengen zustande kam. Diese Ehrung luzernerseits ist vollauf verdient, war es doch der Jubilar, der 1938 die Untersuchungen der Pfahlbauten in der Seematte Gel-fingen an die Hand nahm, die wertvolle und reiche Funde zeitigten. Später leitete er auch die Ausgrabungen bei Baldegg. Recht viele kulturhistorische Schriften über das luzernische Se-et al entstanden aus seiner Feder. Die Freunde der Geschichte des aargauisch-luzernischen Seetals gratulieren Herrn Dr. Bosch nicht nur zu seinem Jubiläum, sondern insbesondere zu seiner Schaffensfreude, die er immer reich und bereitwillig in den Dienst der Schule stellt!

E-s.

Neuenburg.

Der Kampf um das 9. Schuljahr. — Wir haben hier wiederholt über die Initiative gegen das neuein-geführte, obligatorische 9. Schuljahr berichtet. Am letzten Sonntag hat das Volk diese Initiative mit 12 590 Nein gegen 9599 Ja verworfen. Somit *bleibt das 9. Schuljahr bestehen.*

Die politischen Parteien hatten sich mehrheitlich gegen dieses Volksbegehren ausgesprochen, doch ist nur die Linke eindeutig dagegen eingestanden, wäh-rend die Bürgerlichen geteilter Meinung blieben. Im Wahlkampf standen sich nicht nur politische Persö-nlichkeiten, sondern auch Vertreter der Lehrerschaft, des Erziehungsdepartementes und leidenschaftliche Befürworter der Initiative gegenüber. Der Präsident des Initiativausschusses hat die Absicht, einen Schul-inspektor wegen angeblicher Verleumdung vor Gericht zu ziehen.

lb.

Zürich.

Stadt Zürich. Das starke Anwachsen der Schüler-zahlen hat in der Stadt Zürich eine sich stetig ver-grössernde Raumnot an Schullokalen zur Folge. Der Neubau von Schulhäusern stösst infolge der Hoch-konjunktur und des damit zusammenhängenden Man-gels an Bauarbeitern auf grosse Schwierigkeiten. Die Baukosten sind gewaltig gestiegen, und auch verhält-nismässig kleine Bauvorhaben erfordern grosse Sum-men. Die Schul- und Baubehörden lassen bei der Pla-nung von Schulhausbauten allen Prunk und alles

Ueberflüssige weg. Man sucht bei grösster Sparsamkeit lediglich die notwendigen Erfordernisse für einen ge-
deihlichen Schulunterricht zu erfüllen. Trotzdem lau-
fen gewisse Kreise Sturm gegen die Bauvorhaben, die
von den Stimmberechtigten genehmigt werden müssen.
So schreibt z. B. «Finanz und Wirtschaft», die Zeitung
für Börse, Handel, Industrie und Verkehr:

«Auf dem Rebhügel in Zürich-Wiedikon will der
Zürcher Stadtrat einen Sekundarschulpalast bauen.
Kostenpunkt: 5 750 000 Franken. Es ist noch nicht
lange her, da hätte man für diesen Preis drei Univer-
sitäten erbaut. Ein Schulpavillon an der Eugen-Huber-
Strasse soll dagegen «nur» 845 000 Franken kosten.
Es scheint beim besten Willen nicht möglich gewesen
zu sein, bei diesem Projekt auf eine Million zu kom-
men. Wir wissen nicht genau, was wir uns unter einem
Schulpavillon vorstellen müssen. Wenn er nur als ein
steinerner Regenschirm dienen soll, dann ist er ein
reichlich teures Vergnügen. Aber wohin mit dem
Geld? Diese Frage ist offenbar die grösste Sorge des
Zürcher Stadtrates. Am besten würde er das überflüs-
sige Geld der Steuerzahler in den Zürichsee schmeis-
sen, wo er am tiefsten ist. Das würde viel unnützes
Grübeln und Arbeiten ersparen.»

Sollten die Zürcher Stimmberechtigten auf die
Hetze dieses Blattes eingehen und die zugegeben zahl-
reichen und hohen Kredite für Schulhausbauten ver-
weigern, müssten sich bald unerträgliche Schulverhält-
nisse in der Stadt Zürich ergeben, wie eine starke Er-
höhung der Schülerzahlen pro Klasse, Wanderklassen
und andere den Unterricht erschwerende Massnahmen.
Denkt man dann noch an die recht bescheidenen Leh-
rerbesoldungen, die von der Stadt Zürich im Vergleich
mit andern Gemeinden des Kantons ausgerichtet wer-
den, so dürfte der geringe Anreiz, den Zürich auf Be-
werber von Lehrstellen in den letzten Jahren ausübte,
wohl ganz erlöschen. 4

Kurse

3. Sommer-Singwoche im Schloss Hauptwil

Vom 4. bis 11. August findet unter Leitung von Walter
Tappolet die 3. Sommersingwoche im Schloss Hauptwil (TG)
statt. Nähere Auskunft und Anmeldung bei Tappolet, Lurei-
weg 19, Zürich 8.

Biologie-Kurs auf dem Herzberg

Der Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen
veranstaltet mit den Freunden schweizerischer Volksbildungs-
heime zusammen vom 13. bis 19. Juli eine Biologie-Woche auf
dem Herzberg. Leiter sind die beiden Naturwissenschaftler Dr.
Max Oettli, Glarisegg, und Dr. Max Oettli, Wettingen. (Exkur-
sionen, Turnen, Spiel und Abendveranstaltungen.) Kosten Fran-
ken 38.50 für die ganze Woche. Programme, Auskunft und An-
meldungen beim Volksbildungsheim auf dem Herzberg bei Asp
(Aargau).

St.-Galler Ferien-Kurse

Die Handels-Hochschule, Kanton und Stadt St. Gallen ver-
anstalten auch dieses Jahr wieder *Ferien-Deutschkurse für
Fremdsprachige*. Die Durchführung wurde dem Voralpinen Kna-
ben-Institut auf dem Rosenberg übertragen. Die Kurse bieten
jungen Westschweizern, Tessinern sowie Söhnen von Ausland-
schweizern Gelegenheit, die deutsche Sprache in Kursen sowie
in täglicher kameradschaftlicher Konversation zu erlernen. Das
Eidg. Departement des Innern hat diese Kurse auf Grund des
Bundesbeschlusses vom 5. April 1939 betr. Kulturwahrung und
Kulturwerbung anerkannt, so dass den schweizerischen Teilneh-
mern 40 % des Schulgeldes rückvergütet werden und auf den
SBB eine Ermässigung von 50 % gewährt wird. Nähere Auskunft
erteilt die Direktion des «Instituts auf dem Rosenberg», St. Gal-
len, dem die Durchführung der Kurse übertragen wurde.

Schulfunk

25. Juni: *Peter von Hagenbach*. In einem Hörspiel schildert
Dr. Jack Thommen, Basel, wie Hagenbach, ein Landvogt Karls
des Kühnen, durch sein Benehmen zum Burgunderkrieg trieb.
Wer den Burgunderkrieg behandelt oder seinen Schülern ge-
schildert hat, wird durch dieses Hörspiel zu bestem Begleitstoff
kommen.

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Ausstellung bis 29. Juni:

Neues Leben in den tschechoslowakischen Schulen

Schulbauten, Kindergärten, Horte, Hilfsschulen, Jugendbücher,
Kinderzeichnungen, Mädchenhandarbeiten, Stickereien, Schulen
für Frauenberufe, Glas- und Juwelenarbeiten aus Fachschulen.

Geöffnet: 10—12 und 14—18 Uhr, Samstag und Sonntag bis
17 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen. Primarschüler
haben nur in Begleitung von Erwachsenen Zutritt.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 28 08 95
Schweiz. Lehrerverein Telephon 26 11 05

Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Rücktritt des Sektionspräsidenten Solothurn

Der Präsident des solothurnischen Lehrerbundes,
Hans Wyss, ist nach sechsdreissigjähriger Amts-
führung, zu der ihn das Vertrauen der Lehrerschaft
seines Kantons immer und immer wieder berief, zu-
rückgetreten. In nie versagendem Bemühen, das sich
über vier Jahrzehnte erstreckte, ist es ihm gelungen,
das Ansehen der solothurnischen Lehrer zu heben und
zu mehren und für sie — nach unverdienten Nieder-
lagen und zähen Kämpfen — Erfolge zu erringen, die
eine angemessene Lebenshaltung und ausreichende
Fürsorge für das Alter und die Hinterbliebenen ge-
währleisten.

Zur Zeit seines Amtsantrittes war das Los der solo-
thurnischen Lehrer schwer. Ihr Gehalt gehörte zu den
niedrigsten Lehrerbessoldungen unseres Landes. Heute
ist ihr Stand geachtet, ihre Arbeit geschätzt und ihr
Einkommen gehoben. Bis dieses Ziel aber erreicht
war, bedurfte es gewaltiger Anstrengungen und nebst
zielbewusstem Vorgehen im grossen Rahmen des Kan-
tons und seiner politischen Parteien einer unermüd-
lichen Kleinarbeit von Dorf zu Dorf, von Haus zu
Haus.

Sie ist von Hans Wyss unentwegt geleistet worden,
wofür ihm die Lehrerschaft des Kantons Solothurn
grossen Dank schuldet.

Daneben war Hans Wyss auch dem SLV ein treuer
Freund und Mitarbeiter. An vielen Präsidentenkonfe-
renzen trug er durch seine Anträge und klugen Be-
gründungen zur guten Erledigung wichtiger Geschäfte
bei. 11 Jahre lang genoss der Zentralvorstand die
Freude, ihn in seiner Mitte zu sehen. Seine, reichen
Geist und grosse Erfahrung bezeugenden Anregungen
und Vorschläge waren für das Kollegium immer wert-
voll und wegweisend. So hat Hans Wyss auch dem
SLV viel gegeben. Der Zentralvorstand spricht ihm
den herzlichsten Dank für alles aus, was er für Schule
und Lehrerschaft geleistet hat.

Als neuen Präsidenten des Solothurnischen Lehrer-
bundes begrüssen wir Ernst Gunzinger, Lehrer in Solo-
thurn, und wünschen ihm eine recht erfolgreiche
Tätigkeit. Für den Zentralvorstand des SLV:

Hans Egg.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

Es kommen folgende neue Vergünstigungen in Frage:

Erlenbach (Zch.): Strandbad 50%.

Altenrhein: Flugplatz der ostschweiz. Aerogesellschaft. Bei Rund- und Alpenflügen 5%. Schulen auf Rundflügen Ermässigung je nach Anzahl der Passagiere (Schüler und Lehrer zusammen).

Schloss Hegi: Ist in den Besitz der Stadt Winterthur übergegangen. Der Stadtrat hat in sehr entgegenkommender Weise folgende Verfügungen getroffen: Geöffnet: Dienstag bis Samstag von 14.00 bis 18.00 und Sonntag von 9.00 bis 18.00 Uhr. Eintrittspreise: Erwachsene 50 Rp., Kinder bis zu 12 Jahren 25 Rp. Gesellschaften über 15 Personen 40 Rp. Schulen mit Lehrpersonen haben an Wochentagen freien Eintritt (aber 1 Tag vorher beim Schlosswart anmelden). Unsere Mitglieder gegen Vorweis der Ausweiskarte Eintritt frei. Gesellschaften oder Vereinen mit wissenschaftlichen oder pädagogischen Zwecken kann vom Stadtrat auf Gesuch hin die gleiche Vergünstigung gewährt werden.

Bücherdienst: Im Schwyzerlüt-Verlag können neu durch uns bezogen werden: Jahrgang 1947 Schwyzerlüt, Fr. 6.50; Fabeln von Lafontaine, Fr. 1.—; Züritüütsches Juedebuech (Häggi), Fr. 2.10; «Summer», Fr. 1.30; Kleine deutsche Sprachlehre, Fr. 4.50.

Büchergilde: Das billige Sommerbuch, «Sizilien», Fr. 3.90, ist halb geschenkt in seiner hübschen Ausstattung. Neu lieferbar: Hesse, Rosshalde (486), Fr. 6.—; Möschlin, Wir durchbohren den Gotthard (490), Fr. 10.—; Maupassant, Bel Ami (412), Fr. 7.—; Cervantes, Don Quijote Bd. II (238), Fr. 8.—. Vergriffen sind: Zitadelle, Der grosse Regen, Ueli, der Knecht, Menschliche Arbeit, Ein Baum wächst in Brooklyn, Liebe und Tod auf Bali. Von *Ramuz* sind erhältlich: Bergsturz (196), Fr. 6.—; Paris (277), Fr. 4.—; Entdeckung der Welt (297), Fr. 5.—.

Aufträge und Neuanmeldungen zum Bezug der Ausweiskarte, des Hotelführers (1.20) und des Ferienhäuschen- und Wohnungsverzeichnisses (2.20), usw. nimmt entgegen: Die Geschäftsstelle, Frau C. Müller-Walt, Au (Rheintal).

Unfall- und Haftpflichtversicherung der Mitglieder des SLV

Wichtig!

Die grosse Bedeutung einer Unfall- und Haftpflichtversicherung für Angehörige des Lehrerstandes hat den Schweizerischen Lehrerverein schon im Jahre 1919 veranlasst, mit der «Winterthur», Schweizerische Unfallversicherungsgesellschaft in Winterthur, und der «Zürich», Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Zürich einen Vertrag abzuschliessen, laut welchem unsern Mitgliedern für die persönlichen Einzel-Unfallversicherungen wie auch für ihre Berufs-Haftpflichtversicherungen weitgehende Vergünstigungen gewährt werden.

Bei der Erneuerung des Vertrages im Dezember 1945 wurde das Radfahren in die Grundprämie einbezogen; es werden hiefür also keine Zuschläge mehr erhoben. Solche kommen nur noch in Betracht bei Skifahren, Automobilfahren als Lenker oder Eigentümer, Motorradfahren als Lenker oder Mitfahrer,

Hochgebirgs- und Gletschertouren und Klettern im Fels und Luftfahrten.

Für Kollegen, die durch die Schulbehörden bereits für Unfälle während des Schulbetriebes versichert sind, wird auf Antrag die Versicherung auf ausserberufliche Unfälle beschränkt, was eine Prämiensenkung von 20—30% zur Folge hat.

Durch eine Jahresprämie von Fr. 3.— kann man sich auch zur Deckung der Folgen der gesetzlichen Haftpflicht aus der Tätigkeit als Lehrer versichern. Auf Wunsch kann auch die private Haftpflicht einbezogen werden; auf die hieraus sich ergebende Prämienhöhung gewährt die Versicherung 10% Spezialrabatt.

Bei zehnjährigen Verträgen wird ein Rabatt von 10% eingeräumt; wird die Prämie hiefür für 10 Jahre vorausbezahlt, erhält man überdies noch 2½ Freijahre, d. h. die Prämie ist nur für 7½ Jahre zu entrichten. Die Policegebühren werden auf Fr. 1.50 ermässigt.

Für den SLV selbst ergibt sich auch noch ein Vorteil, indem beide Gesellschaften eine Kommission von 4% der Brutto-Prämieneinnahme in die Zentralkasse des SLV einbezahlen.

Wir empfehlen deshalb allen unsern Mitgliedern, die noch keine Unfall- oder Haftpflicht-Versicherung — deren Notwendigkeit ausser Zweifel steht — abgeschlossen haben, sich zu einem Vertragsabschluss zu entschliessen und sich dabei an eine der genannten Versicherungsgesellschaften oder deren Agenten zu wenden. Auch das Sekretariat des SLV ist zur Auskunft gerne bereit.

Der Präsident des SLV: *Hans Egg*.

Ferienaufenthalt

Zwei englische Lehrer, mit guten Kenntnissen der deutschen und französischen Sprache, möchten gerne den Monat August in der Schweiz verbringen. Sie suchen Familien, in denen ihnen gegen Erteilung von Englischstunden Kost und Logis gewährt wird. Mitglieder, denen eine solche Gelegenheit bekannt ist, bitten wir, sich an *Dennis Morrell*, 74 St. Chad's Road, Derby (England), zu wenden.

Das Sekretariat.

Briefwechsel

Eine Lehrerin an einer deutschen Handelsschule, die Unterricht in wissenschaftlichen und fremdsprachlichen Fächern erteilt, wünscht mit schweizerischen Lehrerinnen oder Lehrern in Briefwechsel zu treten (deutsch, französisch, italienisch). Man wende sich an Frau Irmgard Olberg, Leipzig W 35, Philipp-Reis-Strasse 75, Deutschland, Russische Zone.

Das Sekretariat.

Mitteilung der Redaktion

Alte Lehrerzeitungen

Die Schulmaterialverwaltung Baselstadt (Leonhardsgraben 3, Basel) ersuchte uns um Abgabe alter Jahrgänge oder sonstiger überzähliger Lehrerzeitungen, um diese deutschen Lehrern zu übersenden, denen sozusagen jeder fachlich orientierte Lesestoff abgeht. Wir sind selbst nicht in der Lage, dem Wunsche zu entsprechen, da wir nur die wenigen eingebundenen Archivjahrgänge besitzen. Vielleicht sind aber viele unserer Leser bereit, dem humanen Wunsche der Basler Amtsstelle zu entsprechen. Diese ist für die frankierte oder unfrankierte Zusendung von SLZ-Paketen sehr dankbar.

**

Gesucht in GRAUBÜNDEN

(über 1000 m) Familie welche zu bescheidenem Kostgeld während Juli-September 11jährigen, etwas deutsch sprechenden Knaben einer Lehrersfamilie in Rom aufnehmen würde. Als Gegenleistung würde zu gegebener Zeit Aufenthalt in Rom geboten.
Anmeldung erbeten an Fr. M. Storrer, Munotstrasse 21, Schaffhausen. 165

SOMMERFERIEN

für 16-18 jährige Mädchen, mit oder ohne Französisch-Unterricht, in den Walliser Alpen. — Wintersportferien. — Beste Referenzen. M^{lles} Rufer, Lutry (Waadt)

Feinfühlende kath. Tochter, aus guten Verhältnissen, wünscht

Briefwechsel

mit seriösem, gebildetem Herrn, im Alter von 29 bis 42 Jahren. Zuschriften werden erbeten unter Chiffre SL 169 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4.

Gust. Rau & Co. Zürich 1
Unt. Mühlesteig 6 **Clichés** Tel. 23.19.08

Spezialgeschäft für Farben,
Papiere und Zeichenartikel

Zumstein

PAPETERIE BEI DER URANIA
Uraniastr. 2 ZÜRICH 1 T. (051) 23.14.66

Die zeitgemäßen schweizerischen

Lehrmittel für Anthropologie

Bearbeitet von Hs. Heer, Reallehrer

Naturkundliches Skizzenheft
„Unser Körper“
mit erläuterndem Textheft.

40 Seiten mit Umschlag, 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften, 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper.

Bezugspreise: per Stück
— 5 Fr. 1,20
6—10 „ 1,10
11—20 „ 1,—
21—30 „ —,95
31 u. mehr „ —,90
Probeheft gratis.



Augustin-Verlag Thayngen-Schaffhausen

Im gleichen Verlag erhältlich: K. Schib: Repetitorium der allgemeinen u. der Schweizergeschichte



Textband
„Unser Körper“

Ein Buch
vom Bau des menschlich. Körpers
und von der Arbeit seiner Organe

Das Buch enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse alle den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfaßt werden kann.

Lehrer-Ausgabe mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 8.—**

Schüler-Ausgabe mit 19 schwarzen und 1 farbigen Tafel und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 5.—**



Mitglieder von

Schaffhausen und Umgebung

Übt Solidarität

und berücksichtigt bei Euren Einkäufen das gute Schaffhauser Geschäft

Neuhausen am Rheinflall

Alkoholfreies Restaurant und Hotel

Oberberg

Tel. (053) 5 14 90

Die Gaststätte für jedermann. Schöne Gartenterrasse. Besonders geeignet für Verpflegungen und Zwischenverpflegungen von Schulen.



SCHUHHAUS ZUR BLUME

Stiep
VORSTADT 11 SCHAFFHAUSEN

Die vorteilhaftesten Artikel der verschiedenen Schweizerfabriken in reicher Auswahl zu günstigen Preisen.

STRÜMPFE
HANDSCHUHE
KRAWATTEN

als
Geschenke
empfiehlt

M. HERBENER FRONWAGPLATZ 14

Hans Huber Geigenbaumeister
Schaffhausen Tanne 7

Geigen, Bogen, Etuis, Saiten und Zubehöre
Reparaturen

BEZUGSPREISE:

Für Mitglieder des SLV { jährlich 10.—
 { halbjährlich 5.50
Für Nichtmitglieder { jährlich 13.—
 { halbjährlich 7.—

Schweiz 10.— 14.—
 5.50 7.50
 13.— 18.—
 7.— 10.—

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel 1/32 Seite Fr. 10.50, 1/16 Seite Fr. 20.—, 1/8 Seite Fr. 78.— + behördlich bewilligter Teuerungszuschlag. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Inseraten-Schluss: Montag nachmittags 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Zürich 4, Stauffacherquai 36, Telefon 23 77 44.

Bestellung direkt bei der Redaktion des Blattes. Postcheck der Administration VIII 889.



SEIT 27 JAHREN lehrt Tamé

Französisch, Englisch, Italienisch od. Deutsch garantiert in 2 Monaten. **HANDELSSEKRETÄR-DIPLOM** in 4 Monaten in Tageskursen oder in 8 Monaten in Abendkursen. Prospekte und Referenz. 1

Ecoles Tamé, Neuchâtel 47, Luzern 47, Bellinzona 47 oder Zürich 47, Limmatquai 30.

Präparieren (Ausstopfen)

von Vögeln, Säugetieren, Reptilien, Insekten sowie Unterhalt und Auffrischung von Sammlungen usw. nur durch den Fachmann. (OFA 2841 A)

W. SCHLIER, dipl. Präparator, BASEL
Güterstrasse 276 Tel. (061) 20961

SOMMER 1947

TELL

Spiele

ALTDORF

DIREKTION: OTTO BOSSHARD

Spieltage: Sonntag 6. 13. 20. 27. Juli; 3. 10. 17. 24. 31. August

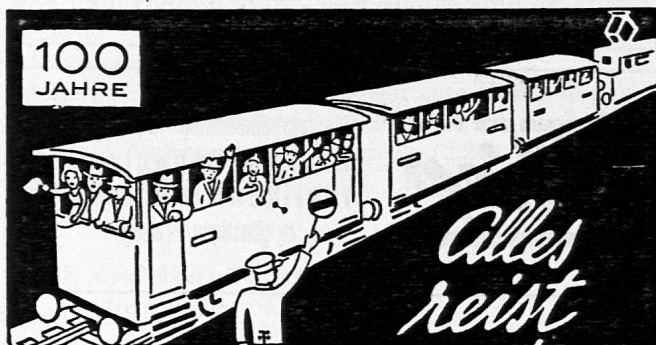
7. September, je 13.00 Uhr.

Samstag 26. Juli; 9. August je 19.30 Uhr.

Schulen und Gesellschaften Ermässigung.

Auskünfte durch das Tellspielbureau Altdorf-Uri, Telephon 109

SA213Lz
167



Appenzell



mit seinen Ausflugspunkten

GEBHARDSHÖHE und MELDEGG

OFA 1143 St.

Clichés
in jeder Technik

SCHWITTER AG

Basel / Zürich
Lausanne

Reise- und Ferienzele

im Jubiläumsjahr
der Eisenbahn

Wir empfehlen uns der Lehrerschaft



Inmitten der schönsten Alpenflora liegt das 1927 erbaute

Gasthaus Ebenalp

mit 18 Betten und für 70 Personen schönes Heulager. Für Schulen und Vereine Ermässigung der Preise. Elektr. Licht. Telephon 88194. Höflich empfiehlt sich Adolf Sutter-Fuchs, Ebenalp.

WEISSBAD APPENZELL Gasthof und Metzgerei „Gemsli“, Bahnhofrest.

Ideales Ausflugsziel für Vereine, Schulen und Gesellschaften. Prima Verpflegung Massenquartiere. Mässige Preise. Wunderbarer Garten mit herrlicher Aussicht Prospekte. Telephon 88107. Mit höflicher Empfehlung: J. KNECHTLI

St. Gallen

EBNAT-KAPPEL Hotel Ochsen

mit Metzgerei und Saal. — Empfiehlt sich für Ferientaufenthalt sowie für Schulreisen. Tanzboden und Speergebiet. **Fam. Früh.**

Schloss Weinstein

Marbach (St. Gallen)

Herrlichster Aussichtspunkt. Spezialität: Schloss-Weinsteiner-Berliwein (Eigengewächs). Anerkannt vorzügliche Kücht. und Keller. Schöne Autofahrt. Telephon 6107. J. Herzog.

Ein grosses Erlebnis für die Schuljugend
Ausk. d. Tel. (074) 74187 (P 177 G)

**Der GRIFF-
Fahrplan
ist Ihr zuverlässiger
Reisebegleiter**

Nesslau / Neu St. Johann St. Gallen Ochsen

Gasthaus und Metzgerei. Schöne geräumige Säle für Schulen und Vereine. Gut gepflegte Küche. Telefon 7 38 34. E. Studer

BAD RAGAZ Speiserestaurant NATIONAL

Zentral gelegen. - Geeignete Lokalitäten für Schulen und Vereine. - Grosses Gartenrestaurant. - Mässige Preise. - **Schulen Spezialpreise.**
Mit höflicher Empfehlung Der neue Inhaber: **Fritz Brunner**, Tel. 81304

BAD RAGAZ Hotel St. Gallerhof

Gut bürgerliches Familienhotel
Bestens geeignet für Kur- und Ferienaufenthalt. Alle Zimmer mit fl. kaltem und warmem Wasser. Direkter Seitenzugang zu den Thermalbädern im Dorfe (30 Schritte Distanz). Pension Fr. 13.50 u. Fr. 15.—. Tel. (085) 81414.
Familie Galliker.

St. Gallen

zwischen Bodensee und Säntis gelegen,
ist ein beliebtes

Ausflugsziel für Schulen

Ideale Aussichtspunkte:

Peter und Paul
mit Tierpark, und
Freudenberg

Sehenswerte Museen und Bibliotheken
(Stiftsbibliothek und Vadiana)

Bis 12. Juli Ausstellung im Kunstmuseum:
**Hauptwerke der Staatlichen Kunst-
halle Karlsruhe**

Auskunft durch das (OFA 4 St.)
VERKEHRSBUREAU ST. GALLEN

Nesslau, Hotel Traube empfiehl seinen schönen Rest.-Garten für Schulen und Vereine. Kleiner Saal. Nähe Säntis und Speer. 3 Min. zum Bahnhof. Pensionspreis von Fr. 9.50 an. Mit höflicher Empfehlung **E. Volkart**, Telefon 730 23

Seilbahn Ragaz-Wartenstein

Die Aussicht vom Wartenstein auf Bad Ragaz, Sargans und die Bündner Herrschaft ist genussreich und instruktiv und wird jedem Kind in lebendiger Erinnerung bleiben.

Hotel Wartenstein

empfiehlt sich den Schulen für Mittag- u. Zwischenverpflegung. **A. Suter-Meier.**

Schulausflüge in die weltberühmte

Taminaschlucht

bei **Bad Ragaz**

Seit Generationen bildet die gigantische Taminaschlucht das Ziel von Schulausflügen, denn unauslöschlich bleibt der tiefe Eindruck dieses Naturwunders auf allen Besuchern. Für die Jugend wird es zum einmaligen Ereignis für die Zeit des Lebens. Auch für Vereinsausflüge bildet die Taminaschlucht immer wieder ein beliebtes Reiseziel. — Alle näheren Auskünfte durch das

Verkehrsbureau Bad Ragaz
Telephon (085) 8 12 04

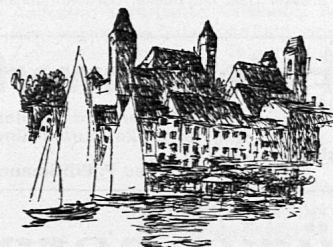
RAPPERSWIL Einzige Seeterrasse im **Hotel du Lac**

für Schulen und Vereine das beste Haus — Telephon 7 19 43 — Max Zimmermann

Hotel Post - Rapperswil empf. sich den tit. Schulen

bestens. Grosser, schöner Garten. Spezialpreise. Tel. 055/2 13 43

SCHULREISEN: Rosenstadt



Rapperswil

Historisches Stadtbild. - Polnisches Museum im Schloss. Heimatmuseum im Landenberghaus. Hirschkpark auf dem Lindenhof. Seefahrten, Wanderungen.

Prospekte und Hotelliste durch das Verkehrsbüro

Sonne Rotmonten St. Gallen

Nähe Wildpark Peter u. Paul · Café-Conditorei, Bäckerei

das dankbare Reiseziel für Schulausflüge
Verlangen Sie Offerte
M. Widmer, Telephon 2 83 42

WEESEN am Walensee Hotel Bahnhof

Gute Verpflegung. Für Schulen und Vereine bestgeeignet
Grosser Garten, Gartenhalle, Kegelbahn. Telephon (058) 4 50 14
Familie Bommeli-Kressig, Küchenchef

WEESEN Hotel Rössli

Für Schulreisen, Vereinsausflüge und Ferienaufenthalt. - Schönes Gartenrestaurant.
Gute Verpflegung. Mässige Preise **Fam. Muther, Telephon (058) 450 08**

Thurgau

Bottighofen (Thg.) Strandhotel Schlössli

Schönster Punkt am Bodensee. - Empfiehlt sich der Lehrerschaft bestens.
R. Fawary, Küchenchef. Telephon (072) 820 48.

Schaffhausen

Direkt am Rheinfall Essen!
gut und preiswert
im Rest. SCHLOSS LAUFEN Tel.: Schaffh. (053) 52296

NEUHAUSEN AM RHEINFALL

dann ins Café Tobler

Grosse, moderne Räume, grosse Gartenterrasse: vorzügliche Frühstücke und Zwischenverpflegungen für Schulen und Vereine. Ermässigte Preise. Nähere Auskunft Tel. 1751



Zürich

BACHTEL-KULM (Zürcher Rigi) 1119 m ü. M.

Schönster Aussichtspunkt. - Anerkannt gut geführtes Berggasthaus. - la Mittagessen Znüni und Zvieri. - Lohnender Ausflugsort für Gesellschaften und Vereine. - Spezialarrangements. - Autopark Orn und Kulm. **Karl Späni**, Telefon 98 13 88

BAUMA GASTHAUS TANNE

Max Schoch Telefon (052) 4 61 03
empfiehlt sich für Schulen, Vereine und Hochzeiten.

Dachsen am Rheinfall Rest. Freihof

empfiehlt den Schulen und Vereinen seine schattige Gartenwirtschaft. - Vorzügliche Küche, mässige Preise. **Familie Egli-Gilli**, Tel. (053) 5 15 61

THALWIL Volksheim zum Rosengarten

Alkoholfreie Wirtschaft Tel. 92 00 17
Nähe Bahnhof, am Wege nach Sihlwald. Grosser Saal mit Bühne, Gartenwirtschaft. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

WALD (Zürcher Oberland) Hotel Schwert

empfiehlt sich für Ferien, Hochzeiten, Vereine, Ausflügler und Schulen bestens. Grosser und kleiner Saal. Neu renoviertes Restaurant und „Schwert“-Stübli, grosses Garten-Restaurant.
Neue Leitung: **Frau F. Rüttimann**.

Fischstube Zürichhorn

Grosser, prächtiger Garten am See
Telephon 24 16 65

ZOOLOGISCHER GARTEN ZÜRICH 7

Restaurant im Garten (auch alkoholfrei). Kindern und Erwachsenen macht es stets Freude im ZOO. Grosser Tierbestand. Schulen und Vereine ermässigte Preise auf Mittag- und Abendessen und Getränke, Kaffee und Tee kompl. usw. Prompte Bedienung. Bitte Prospekte verlangen. Es empfiehlt sich **Alex. Schnurrenberger**. Tel. 24 25 00.

Aargau

Boniswil Gasthaus zum Ochsen

(Aargau, Seetal)
Bitte Offerte verlangen.

Von den HH. Lehrern bei Schulreisen bevorzugt. Gute und reichl. Verpflegung. Grosser und kleiner Saal. Schöner Garten. **Familie Hunziker**.

Laufenburg am Rhein Hotel Bahnhof

empfiehlt sich für Schulen und Vereine. **C. Bohrer-Hürlimann** (Tel. 732 22)

450

BADEN Alkoholfreies Restaurant „Sonnenblick“
des Gemeinnützigen Frauenvereins Baden. - Nähe Bahnhof und Kursaal.
Telephon 056/27379

Lupfig Gasthof und Metzgerei z. Ochsen
hält sich der tit. Lehrerschaft bestens empfohlen für la Mittagessen, «Zvieri» und reelle Getränke
Familie R. Kyburz-Bruderer. Telephon 4 41 64.
(Aargau)

Jetzt eine Fahrt ins Wynen- und Suhrental!

Moderne schöne Aussichtswagen, eine Freude für Schüler und Lehrer. - Extrazüge zu günstigsten Bedingungen.

WTB - AS

Direktion der Wynentalbahn und Aarau-Schöftland-Bahn
Telephon Aarau 2 12 31

Solothurn

MARIASTEIN Hotel Post

mit der nächst gelegenen Jugendherberge Rotberg. Grosser Saal und schöne Gartenwirtschaft. Höfliche Empfehlung: A. Kym

Basel

ZOOLOGISCHER GARTEN BASEL



Mit Gartenrestaurant

Für Lehrer und Schüler das ideale Ziel für die

Schulreise 1947

Bitte Prospekt und Menuvorschläge verlangen

Berghaus Ober-Bölchen bei Eptingen 900 m ü. M.

Gute Verpflegung für Schulen und Passanten. Tel. (062) 7 52 73. **Fam. Häring**

Glarus

Linthal (Gl.) • Thierfeld

Hotel Tödi Altbekannt für gute und reichliche Verpflegung. Schöne Gartenwirtschaft. Tel. (058) 7 25 89 **Peter Schiesser**

Näfels

HOTEL SCHWERT
Pension Fr. 9.50, fl. Wasser. Freulerpalast, Obersee, Schlachtdenkmal. Spezialofferten für Schulen.
Telephon (058) 441 90. W. Elzinger-Peter, Küchenchef

Das im Glarnerland gelegene

ORTSTOCKHAUS 1780 m ü. M.

BRUNNEN (Tel. 058/7 22 50) empfiehlt sich als billiges Quartier für Schulanreisen. 45 Matratzen und 10 Betten. — Verlangen Sie Offerte und Prospekt durch Hotel Niederschlacht, Braunwald. Telephon (058) 723 02

Uri

Andermatt Tel. 26 Sporthotel und Restaurant Sonne

HOSPENTHAL am Gotthard

Alkoholfreies Speise-Kaffeehaus „ZUM TURM“
Touristenlager und Zimmer bereit für Schulen. Schriftl. Anfr. an D. Furrer-Furrer. Tel. 68

MEIEN Gasthaus „Sustenpass“, Sustenstrasse
empfiehlt sich den Schulen und Vereinen für Mittagessen, Schlafen, bei billigster Berechnung. Grosser Saal, Strohlager, 12 Betten, Parkplatz. **Fam. K. Gamma**

Schwyz

ARTH-GOLDAU Bahnhofbuffet

empfiehlt sich den tit. Vereinen und Schulen bestens. Rasch, gut und preiswert. Telephon 61743. GEBRÜDER SIMON, Inhaber seit 1882

Arth-Goldau OFA 3023 Lz Hotel Steiner - Bahnhofhotel
3 Min. vom Natur-Tierpark, Tel. 61749, Gartenwirtschaft, Metzgerei, empfiehlt speziell Mittagessen und Kaffee, Tee usw. Reichlich serviert und billig.

ETZEL-KULM 1100 m über Meer

Sehr lohnendes Ausflugsziel für Touristen, Vereine und Schulen. Praktisch in Verbindung mit Einsiedeln und Rapperswil. Kürzester Aufstieg von Station Schindellegi. Tel. 960476. Höfl. empfiehlt sich K. SCHÖNBÄCHLER

Immensee Hotel Eiche-Post

Grosse Terrassen und Lokalitäten. Ia Verpflegung. Mässige Preise. O. SEEHOLZER-SIDLER, Tel. 61238.

FÜR SCHULREISEN in die Schwyzer Alpen an den Sihlsee

Schöne Touren und Übergangsrouten ins Wäggital, Klöntal und über die Ibergeregge nach Schwyz und Muottal
FAMILIE KELLER, „Gasthof Hirschen“, EUTHAL, Telephon 703

Besuchen Sie mit Ihrer Schule das heimelige

Schwyz Berghus auf Stoos

130 Plätze, 15 Schlafräume, heimelige Stuben. Verpflegung nach Wunsch
Mit bester Empfehlung: **Karl Reichmuth, Tel. 494.**

Zug

OBERÄGERI Pension Gulm

empfiehlt sich für Mittagessen bei Schulausflügen. Wunderbare Lage, herrliche Spielwiese, Gartenwirtschaft. Telephon 45248. Herrlicher Ferienplatz. P. Nussbaumer

Vierwaldstättersee

Bei Schulausflügen an den Urnersee Telephon 298

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft das
Z GRAGGEN - BOOG Zwysighaus in Bauen

Gasthaus Brunnerhof in Brunnen

vis-à-vis von Kapelle und Nähe Schiff. Grosser Saal. Eigene Landwirtschaft. Heulager. Telephon 156. Mit bester Empfehlung: Familie Immoos.

BRUNNEN Hotel Helvetia

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens. Grössere und kleinere Lokalitäten für Schulausflüge. **A. & C. Frei-Surbeck, Telephon 78.**

BRUNNEN Hotels Metropol und Weisses Kreuz
Tel. 39 (OFA3008 Lz.) Tel. 36
Gaststätten für jedermann. Grosse Lokale, Seeterrasse, Gartenrestaurant. Bestgeeignet für Gesellschaften, Vereine und Schulen. Znüni, Mittagessen, Zabig, Milchkaffee simple oder komplett. Mit bester Empfehlung **Fam. L. Hofmann**

BRUNNEN Hotel Rütli

Das altbekannte Haus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Eigene Bäckerei — Konditorei. (OFA 3043 Lz) Bes.: J. Lang. Tel. 244

BRUNNEN IM RESTAURANT ZUM STAUFFACHER

essen und trinken Sie gut und preiswert Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Schattiger Garten. Tel. 1.2 - Rob. Binz

Wanderec, bist Du müde

so erhole Dich im schönen Garten des
Hotels Flüelerhof in Flüelen (Uri, Tells Heimat)
Der tit. Lehrerschaft bestens empfohlen. **Infanger-Howald.**

Flüelen Gotthardlinie-Vierwaldstättersee

Hotel Sternen Telephon 37
bestbekanntes Haus für Schulen und Vereine. — Aufmerksame, flinke Bedienung. Prima Küche. Grosse Restaurationsterrassen.

Gleiches Haus: **Hotel Urnerhof** Telephon 498
Hotels 2 Min. von Schiff- und Bahnstation entfernt.
Charles Sigrist-von Arx, Küchenchef.

HOTEL WEISSES KREUZ, FLÜELEN (OFA 3067 Lz)

Altbekannt, heimelig und komfortabel, 60 Betten. Grosse, gedeckte Terrassen und Lokale. Spezialpreise für Schulen. Tel. 599. Geschw. Müller

Gersau Hotel-Pension „Des Alpes“ Am Vierwaldstättersee

empfiehlt sich der werten Lehrerschaft. Heimelige Aufenthaltsräume grosser Garten nahe am See. Einfach und gediegen, gute Küche Für Schulen ebenfalls Saal vorhanden. Verlangen Sie Prospekte. Telephon (041) 60530. **Fam. Paul Müller.**

Küssnacht am Rigi ENGEL

Aeltestes historisches Gasthaus. **Alter Tagsatzungssaal, Goethe-Stube. Hier tagten die Boten der Eidgenossen Anno 1424.** Gediegene Lokalitäten. Zeitgemässe Preise. Telephon (041) 61057. **EMIL ULRICH, Besitzer**



Hohle Gasse, Küssnacht a. Rigi

Schulen und Vereine essen im **Gasthof Hirschen** Spezialpreise. Geräumige Lokale gut und billig im **Gasthof Hirschen** Telephon 61027. **J. Ehrler.**

KÜSSNACHT Gasthof und Metzgerei STERNEN

am Rigi, nächst Hohle Gasse, empfiehlt sich für Schulen, Vereine, Hochzeiten. Heimelige Lokalitäten, anerkannt gute Küche. Schulen Spezialpreise. Telephon 61082. **FR. SIDLER.**

Küssnacht Gasthof und Metzgerei zum Widder am Rigi

(Platz für 400 Personen) Prima Küche
P. MÜLLER, Telephon 61009.

Restaurant Kunsthaus Luzern

Zwischen Bahnhof und Schifflande Tel. 24023

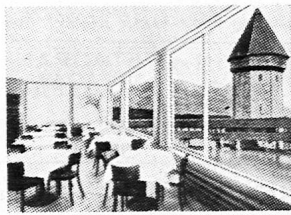
Grosse, schöne Räumlichkeiten

Für Schulen die ideale Gaststätte

BÜRGENSTOCK

Im Herzen der Urschweiz

900 m ü. M., eine schöne, interessante und billige Schulreise mit Schiff und Bergbahn. Luzern-Bürgenstock retour, I. Stufe Fr. 1.30, II. Stufe Fr. 1.85. Vorteilhaftes Schülermenüs im **Parkhotel Bahnhof-Restaurant**. Grosse Säle (600 Personen), 165 m hoher Lift (höchster und schnellster Personenaufzug von Europa). Prachtige Aussicht. Ausgedehnte Spazierwege. Plakate und Prospekte gratis durch **Zentralbureau Bürgenstock, Luzern**.
Telephon (041) 2 31 60.



Hotel Mostrose Luzern beim Wasserturm.

Grosses Terrassen-Restaurant
Zimmer ab Fr. 5.—, Pension ab
Fr. 13.—.
Telephon 2 14 43. J. Bühlmann.

Hotel Alpina, Rigi-Kaltbad

stets für Schulen und Vereine erstklassige Verpflegung.
Es empfiehlt sich **Jos. Schwegler-Perren**, Küchenchef.

Rigi-Scheidegg

Prächtigste Rundschau
auf Alpenkette und Seen

Berggasthaus, Telephon (041) 6 00 77

Berghus

Rigi-Staffel

das ganze Jahr geöffnet

Telephon (041) 6 01 05

Rigi-Staffelhöhe Hotel Edelweiss

20 Min. unter Rigi-Kulm

Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Grosse Restaurations-Räume. Jugendherberge, Matratzenlager mit Zentralheizung für 130 Personen von 70 Rp. bis Fr. 1.50. Bequem erreichbar zu Fuss und per Bahn. Herzlich willkommen.

FAMILIE HOFMANN. Telephon (041) 6 01 33

SEELISBERG HOTEL LÖWEN

Telephon 269

Pensionspreis Fr. 10.50 bis 11.50. Schulen, Vereinen und Hochzeiten bestens empfohlen
Grosser Saal, grosse Terrasse, Autoboxen. Adolf Hunziker

Seelisberg

550m ü. M.

ob Rütli

Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 10.— bis Fr. 11.50. (OFA 3061/63 Lz)

HOTEL WALDHAUS RÜTLI UND POST. Terrassen mit wunderbarem Ausblick. Fam. G. Truttman-Meyer, Bes. Tel. 270.

HOTEL WALDEGG-MONTANA. Schattiger Garten. Terrasse, geeignete Lokale. A. Truttman, Alt-Lehrer, Bes. Tel. 268.

HOTEL PENSION LÖWEN. Schön gelegen. Grosser Garten für Schulen und Vereine. Ad. Hunziker, Bes. Tel. 269.

Hotel und Restaurant TELLSPLATTE

ob der Tellskapelle an der Axenstrasse. Das bekannte Haus für Schulen und Vereine. Schattige Restaurationsterrasse. Grosse Lokalitäten.
Telephon 6.12 Höflich empfiehlt sich **A. Ruosch**, Besitzer.

Schynige Platte

2000 m ü. M. bei Interlaken

Schönstes Ausflugsziel im Berner Oberland. Weltberühmter Aussichtspunkt gegenüber den Riesen des Berner Oberlandes. Ausgangspunkt der einzigartigen Höhenwanderung auf das Faulhorn (2684 m. ü. M.). Allein die Fahrt mit der **Elektrischen Bergbahn nach Schynige Platte** ist schon ein Erlebnis. Für Schulen bedeutend ed. Taxen. Alpiner botan. Garten. **Berghotel Schynige Platte** inmitten prächtiger Bergweiden. Bestens eingerichtet zur Verpflegung von Schulen. Mäss. Preise. Massenlager.

Auskunft durch H. Thalhauser, Hotel Schynige Platte, Telephon 200, oder Direktion der Berner Oberland Bahnen, Interlaken.

Rigi-Ausflug! Quartier und das gute Essen im Hotel Rigi, Vitznau und im Tessin Hotel Grütli, Lugano

Telephon 6 00 61

Telephon 2 15 64

Beides bestgeeignete Häuser für Schulen.

Alois Herger.

Luzern

HITZKIRCH

Gasthof „Engel“

Grosse Lokalitäten, schattiger Garten, mässige Preise. Reelle Weine, direkter Import.
Mit höflicher Empfehlung: H. Wobmann

Höhenkurort

Seewen-Alp

1720 m ü. M., ob Flühl. Bahnstation Schüpheim. - Autoverbindung ab Flühl bis 1 Std. vor das Kurhaus. Gesunder, voralpiner Ferienaufenthalt, schönes Tourengebiet. Spazierwege, Tannenwälder, ozonreiche Luft. Seebad, Rudern, Fischen. Pension (4 Mahlzeiten) Fr. 10.—. — Verlangen Sie illustrierten Prospekt. Telephon 83117. **Familie Seeberger-Meyer**

Unterwalden

DALLENWIL

Hotel Pension Mühle

Heimelige Familienpension. Prachtige Ausflugsgelegenheiten. Pensionspreis Fr. 9.50
Prospekte durch den Besitzer. **J. Niederberger-Bürgisser**

Gast- und Touristenhaus Alpenklub ENGELBERG

Besitzer Fr. Stutz

Telephon 041 7 72 43

ENGELBERG • Hotel Hess

Bekannt für gute Küche. Spez. für Schulausflüge geeignet.

Gebr. Hess. Tel. 773 66.

Der schönste Schul- oder Vereinsausflug ist die **Jochpasswanderung**
Route: Sachseln-Melchthal-Frutt-Jochpass-Engelberg od. Meiringen (Aareschl).
Im **Kurhaus FRUTT am Melchsee** (1920 m ü. Meer) essen und logieren Sie sehr gut und günstig. Herrliche Ferien! Neues Matratzen- und Bettenlager. Offerte verlangen! Heimelige Lokale. SJH. Tel. Frutt 041/8 81 27. (P 711 Lz) Bes. DÜRRER & AMSTAD.

WILERBAD

b. Sarnen a. See, vis-à-vis
Sachseln (Pilgerort)

Von Sarnen 30 Minuten (Postauto-Verbindung), von Sachseln Motorboot-Verbindung, Telephon 8 64 44 oder 8 62 92 — Grosse Lokalitäten, Zimmer mit fließendem Wasser. Saison bis November. Besitzer: M. Rogger, zurzeit Lehrer

Bern

ADELBODEN Lötschberggebiet

Schulen, Vereinen und Feriengruppen vermittelt einfache Unterkunft und Verpflegung
Bergführer und alt Lehrer **Chr. Hari**, Bonderlen, Adelboden, Telephon 83207
Auf Wunsch Tourenberatung.

Hotel Engstlenalp am Jochpass

im Zentrum der Routen: Engelberg-Meiringen, Brünig-Melchthal. Bestgeeignetes Haus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Prospekte und Auskünfte auch für Tourenarrangement (Titlis usw.) durch **Fam. Immer**, Bergführer. Telephon 550.

GSTAAD Wasserngrat

Die nächste Schulreise geht auf den Wasserngrat bei Gstaad mit der schönen Sesselbahn auf 2000 m ü. M. - Spezialpreise für Schulen